

Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4; in Grätz bei Herrn L. Streisand; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Posener Zeitung.

Siebenundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz; in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 334.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 16. Mai.

(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 2 Sgr. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die am folgenden Tage Morgens 8 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1874.

Amtliches

Berlin, 13. Mai. Der König hat den Pastor Theodor Heinrich Fürchtegott Hansen zu Kiel zum Kirchenpropst der dortigen Propstei, den Hauptpastor Georg Wilhelm Schwartz in Garding zum Kirchenpropst der Propstei Eiderstedt, den Pastor Karl Eduard Mau in Burg zum Kirchenpropst der Propstei Süder-Dittmarschen, den Pastor Andreas Martin Andresen in Beftoft zum Kirchenpropst der Propstei Törninglehn, den Pastor Georg Friedrich Jessen in Ulkebüll zum Kirchenpropst der Propstei der Süderharde auf Alsen ernannt.

Der bish. Baumeister Albert Friedrich Blanck zu Breslau ist als k. Eisenbahn-Baumeister bei der Oberschl. Eisenbahn daselbst, der bish. Baumeister Karl Rump zu Münster als k. Eisenbahn-Baumeister bei der Bergisch-Märk. Eisenbahn zu Altena angestellt worden.

Tagesübersicht.

Posen, 15. Mai.

Das Hauptinteresse der parlamentarischen Verhandlungen lag vorgestern im Herrenhause; hier standen die beiden Kirchengesetze zur Berathung. Es war wohl vorauszusehen, daß dieselben, wie die vorjährigen Maigesetze die Majorität bekommen würden, das hatte aber wohl Niemand erwartet, daß die ganze erste Berathung, welche der ersten und zweiten Lesung im Abgeordnetenhause entspricht, in drei kurzen Stunden abgemacht sein würde. Nur über das Bischofsgesetz fand eine Diskussion statt, in welcher die protestant. Genossen Kleist-Retzow in Angriffen und Vorwürfen gegen den anwesenden Kultus-Minister Erhebliches leisteten. Die Vertreter des Ultramontanismus, die Grafen Brühl und Landsberg, übertrafen ihre orthodoxen Kollegen vom Protestantismus noch. Der Graf Landsberg leistete die Prophezeihung: „das einzige sichere Resultat dieser Gesetze ist der Untergang der Krone Hohenzollern." Der Kultusminister ließ sich jedoch nicht aus seiner Ruhe stören. Nur der Ministerialdirektor Förster ergriff das Wort für die Gesetzentwürfe, welche denn auch ohne Spezialdiskussion mit einer größeren Majorität angenommen wurden, als im vorigen Jahre die Maigesetze. Uebrigens wurde von mehr als einer Seite betont, daß alles Reden gegen die Gesetze nutzlos sei.

Das Abgeordnetenhaus erledigte vorgestern zahlreiche Petitionen durchweg nach den Kommissionsberichten. Hervorzuheben sind namentlich die fast einstimmigen Beschlüsse, wodurch das Haus die Petitionen um Abänderung der Wegegesetzgebung für die Provinz Posen und um Anerkennung der schleswig-holsteinischen Staatsobligationen über die sogenannten gezwungenen Anleihen in den Jahren 1849/50 der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen hat. In letzterer Beziehung hat das Haus die Aufforderung an die Staatsregierung gerichtet, eine billige Ausgleichung der schleswig-holsteinischen Zwangsanleihen von 1849—1850, insbesondere der beiden von den Kommunen der vormaligen Herzogthümer aufgebrachten Anleihen zu bewirken. Petitionen um Einrichtung einer Landeskultur-Rentenbank für Landeskultur-Meliorationen und Erweiterung der Entwässerungsgesetze werden der Regierung zur Kenntnißnahme und mehrere Petitionen, betreffend die Errichtung von landwirthschaftlichen Fortbildungsschulen als Material für das zu erlassende Unterrichtsgesetz überwiesen. Die „Prov.-Corresp." nimmt in ihrer neuesten Nummer den Schluß des Landtags vor Pfingsten als noch zweifelhaft an. Als sie dies schrieb, war ihr das Resultat der vorgestrigen Herrenhaussitzung noch unbekannt. Seitdem sind die Aussichten für den Schluß zu jenem Termin wieder günstiger geworden.

Die französischen Deputirten sind in keiner behaglichen Stimmung nach Versailles zurückgekehrt, das Bild von Katzen und Hunden ist zwar trivial, aber es paßt auf die National-Versammlung, in der sich die Royalisten und Republikaner mit sichtbar wachsendem Groll im Auge haben. Trotz alledem sind die Aussichten für das Septennium, wie die Corresp. „Havas" versichert, im Zunehmen, eben so für die Lebenszähigkeit Broglie's. Denn die Sieger vom 24. Mai können nicht anders als das Kabinet Broglie über Wasser halten oder in die Auflösung der jetzigen National-Versammlung, also in die Todesgefahr ihrer eigenen Wünsche willigen. Die Lösung der schwebenden Fragen wird, wenn dies richtig ist, erfolgen, wie Broglie es in seinem Interesse für nützlich hält. Nur ein Fall konnte ihm das Konzept verderben, die Uneinigkeit der Rechten, des Zentrums und der äußersten Rechten über die Priorität zwischen den vorzunehmenden Gesetzen, also über Wahl- oder Gemeindegesetz 2c. Hierüber herrscht bis jetzt noch Zwist, und die äußerste Rechte will durchaus erst das Gemeindegesetz vornehmen, während der „Français" zuerst das Wahlgesetz votirt haben will. Dazu kommen die Steine des Anstoßes und Aergernisses, die Amendements, deren bereits zwei zum Wahlgesetze vorliegen: Rolland beantragt die Wahl der Abgeordneten auf vier Jahre, neue Wahlen für die Hälfte der Kammer alle zwei Jahre; 89 Mitglieder der Linken beantragen: „Art. 1. Die Wahlen werden auf den 28. Juni 1874 einberufen, um die National-Versammlung ganz zu erneunen. Art. 2. Diese Wahlen werden nach den Wahllisten und dem bestehenden Gesetze gemäß vollzogen. Art. 3. Am 15. Juli 1874 wird die National-Versammlung ihre Vollmachten den neuen Vertretern der Nation übergeben. Die „Presse" empfiehlt das Septennium angelegentlich als „Schutzdach gegen die soziale Gefahr", als „die einzige Zuflucht nach dem 5. August und 27. Oktober", als „das einzige Heilmittel"; an dem Namen „Republik" dürfe man in solcher Noth keinen Anstoß nehmen. Darüber ist Alles mit dem „Français" einverstanden, daß die jetzige Session für die Zukunft der konservativen Partei auf Jahre entscheidend ist, und daß, wenn nicht alle monarchistischen Parteien fest zusammenhalten, die Monarchie sehr ins Gedränge kommt. Aber dies ist ein Grund mehr gegen die sanguinischen Hoffnungen der Republikaner, die ihres Sieges einmal wieder zu gewiß zu sein scheinen.

Der General Concha ist mit seinen Vorbereitungen so weit gediehen, daß er den Vormarsch anordnen kann. Am Dienstag sollen bereits die ersten Truppen ausgerückt sein. Von den drei Armeecorps, welche die Nordarmee bilden, haben zehn Bataillone die Bestimmung, in Bilbao zu bleiben, eine andere Abtheilung wird nach San Sebastian zur Verstärkung der dortigen Besatzung verschifft werden, und zwei Divisionen sollen nach Miranda marschiren, wahrscheinlich um Vittoria zu schützen, welches von den Carlisten angeblich mit der Einschließung bedroht ist. In Navarra scheinen die Carlisten für Estella zu fürchten, gegen welches der Brigadier Tassara mit 5000 Mann von Pamplona her einen Angriff machen soll; auch befestigen sie den unweit nördlich von Estella an der Straße nach Alsasun gelegenen Ort Arladia. — Der Generalissimus des Prätendenten, der alte Elio, hat eine Verfügung erlassen, welche sich den anderen Barbareien der Carlisten würdig anschließt: Jedermann, der gegen die carlistische Sache auch nur in Worten Feindschaft an den Tag legt, soll erschossen werden. In Andalusien, Estremadura, Valencia und Castilien stellen sich fortwährend kleine Carlistenbanden den Behörden, um Begnadigung zu erlangen. In der catalonischen Armee des Prätendenten droht neuer Zwiespalt. Nachdem Don Alfonso es durchgesetzt hatte, daß Saballs ihm das Kommando abgeben mußte, ist dieser sein Nebenbuhler aus Frankreich ohne Erlaubniß nach Spanien zurückgekehrt. Don Alfonso hat zwar Huguet, den carlistischen Kommandanten in der Provinz Gerona, abgesetzt, weil er Saballs über die Grenze gelassen habe; damit ist aber Saballs selbst nicht unschädlich gemacht, zumal da er unter den Banden wohl einen größeren Anhang hat als der Bruder des Prätendenten. Unter den Carlisten, welche kürzlich bei Prats de Llusanes fielen, war auch der Pfarrer von Galceran. Der Gesammtverlust der Carlisten wird auf 500, der Verlust der Republikaner auf 200 Mann an Todten und Verwundeten angegeben. Die Miliz von Reus hat in las Borjas, wo die Carlisten unter Mora und den Pfarrern von Flix und Prades unlängst eine Niederlage erlitten, und in Alforja, welches durch die barbarischen, von den vorbenannten Bandenführern befohlenen Erschießungen bekannt geworden, mehrere Häuser geplündert und in Brand gesteckt und dabei auf den Brigadier Salamanca, den Kommandanten der Provinz Tarragona, welcher ihrem Treiben wahrscheinlich Einhalt thun wollte, geschossen.

Die russische Presse wirft allen Ernstes die Frage auf, ob es nicht zeitgemäß, ja zum Theil sogar dringend geboten sei, den pariser Vertrag seligen Angedenkens ganz auf die Seite zu schaffen, weil eben dieser Vertrag bei der dermaligen Lage der Dinge eher Anlaß zu einem Konflikte zwischen den Mächten in der orientalischen Frage biete, als vor einem solchen bewahre. So sei zum Beispiel die durch den Vertrag garantirte Suzeränetät der Pforte über Serbien und Rumänien bereits derart fadenscheinig geworden, daß die Mächte gar nicht mehr vor dem Gedanken zurückschrecken, mit den beiden genannten „Vasallen-Ländern" des Sultans ganz selbstständig Handels-Konventionen zu schließen, gerade so wie mit selbstständigen, unabhängigen Staaten. Frankreich allein könnte sich etwa eventuell in Folge einer Nichtbeachtung des pariser Traktats auf den Beleidigten hinausspielen, allein selbst dieses zuzugeben, würde ein solches Verhalten der französischen Regierung auf die übrigen Mächte keinen bestimmenden Einfluß haben können. Rußland hinwiederum, gestehen die russischen Blätter mit vieler Offenheit zu, habe sehr viel Verlangen danach, daß alle jene Paragraphen des pariser Traktats, welche die Ehre und die Interessen Rußlands unangenehm berühren, aufgehoben werden. Bei dem gegenwärtigen, überaus freundschaftlichen Verhältniß Deutschlands und Oesterreichs zu Rußland und den in letzter Zeit weit besser gewordenen Beziehungen zu England würden wohl, also kalkuliren die russischen Organe, auch diese Mächte gegen die Aufhebung, beziehungsweise Abänderung des Traktats nichts einzuwenden haben, und am Ende würde man auch in Frankreich zu der Einsicht kommen, daß eine französische Republik nicht Ursache habe, für die Vermächtnisse des napoleonischen Frankreich einzustehen.

In Bukarest sieht man einem Besuch des Fürsten Milan von Serbien entgegen. Die „Pressa", Organ des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, bemerkt diesbezüglich: „Diese beiden Nationen, Rumänen und Serben, besitzen so viele gemeinsame Interessen und sind durch ihre geographische Lage so sehr genähert, daß sie durch die engste und aufrichtigste Freundschaft verbunden sein müssen.

Deutschland.

△ **Berlin**, 14. Mai. Dem Bundesrath ist die im Reichs-Eisenbahnamte entworfene Denkschrift über die Ergebnisse der Betriebs-Einnahmen der Eisenbahnen im abgelaufenen Jahre mit der Erklärung des Reichskanzleramts zugegangen, daß mit Rücksicht auf die precäre Lage des Privat-Eisenbahnbaues die bisher gegen die allgemeine Tariferhöhung im öffentlichen Interesse gehegten Bedenken nicht weiter aufrecht zu erhalten seien. Es wird daher dem Bundesrath anheimgegeben zu beschließen, daß vom Standpunkte des Reiches aus gegen eine mäßige, im Durchschnitt den Betrag von 20 pCt. jedenfalls nicht überschreitende Erhöhung der Eisenbahn-Frachttarife unter der Voraussetzung nichts zu erinnern sei, daß gleichzeitig oder doch sobald als die erforderlichen Vorarbeiten es gestatten, das in der Denkschrift empfohlene Tarifsystem in seinen Grundzügen zur Einführung gelange. — In mehreren Blättern ist die Rede von einer nahe bevorstehenden Reaktivirung der beiden Diplomaten von Werther und von Kayserlingk. Was den ersteren betrifft, so scheinen die Gründe, welche sein Ausscheiden aus dem diplomatischen Dienst veranlaßten, nicht danach angethan zu sein, daß an eine erneute Thätigkeit desselben auf diesem Gebiete gedacht werden kann. Anders steht es hinsichtlich des Herrn von Kayserlingk, der bekanntlich nur wegen seines sehr angegriffenen Gesundheitszustandes den von ihm innegehabten diplomatischen Posten verließ. Derselbe hat sich immer als ein höchst verdienstlicher Staatsmann bewährt, und da, wie man hört, sein körperlicher Zustand sich seit einiger Zeit in erfreulicher Weise gebessert hat, so unterliegt es keinem Bedenken, bei Besetzung erledigter diplomatischer Stellen auf seine erprobte Thätigkeit Bedacht zu nehmen.*) Einige Blätter lassen den Grafen Hatzfeldt in der Eigenschaft als Gesandten nach Madrid gehen und schließen daraus, daß eine Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen dem deutschen Reich und Spanien unmittelbar bevorstehe. So wird u. A. der „Indep. Belge" von hier telegrapirt, der Genannte sei „offiziell als außerordentlicher und bevollmächtigter Minister Deutschlands bei dem Cabinet von Madrid accreditirt." Diese Nachricht ist irrig. Graf Hatzfeldt ist ohne Creditive nach Madrid abgegangen und wird dort nur als Privatmann seinen Wohnsitz nehmen, allerdings mit der Aufgabe, gelegentlich, wo es erforderlich, in offiziöser Weise als Vermittler zwischen der deutschen und der spanischen Regierung zu fungiren. Zu diesem Behufe wird Baron von Canitz vor seinem Abgange von Madrid den Grafen Hatzfeld den dortigen zur Zeit maßgebenden Persönlichkeiten vorstellen. Von irgend einer offiziellen Stellung als Gesandter kann aber nicht die Rede und nicht eher die Rede sein, als bis die politischen Verhältnisse Spaniens sich geklärt haben und eine völlig geordnete Regierung vom Lande Besitz ergriffen hat.

Σ **Berlin**, 14. Mai. Tagesgespräch ist das Schicksal der Berliner Nordbahn im Abgeordnetenhause. Die Kurse der Stammaktien (von denen übrigens nur für 2½ Mill. Thlr. emittirt war), sind auf die Hälfte — von 27 auf 13 —, die Kurse der Prioritätsaktien von 46 auf 27 gefallen, der beste Beweis, wie sehr nicht blos die Landestheile sondern auch die Gesellschaft am Schicksal des Garantievertrages interessirt war. Der Eifer der Minister für die Abstimmung ist nachträglich aufgefallen. Sogar Delbrück hatte sich eingefunden, um seine Stimme abzugeben und Eulenburg war ausdrücklich zu diesem Zwecke aus dem Herrenhause herübergeeilt. Während man in den Vorzimmern in gewohnter Weise verbreitete, Camphausen werde abgehen, wenn er nicht seinen Willen bekomme, wollten Andere wissen, Camphausen sei im Ministerrath überstimmt worden. — Auch die Aktien des finanziellen Geburtshelfers bei der Nordbahn, der „Berliner Bank" fielen gestern bedeutend. Aus dem jetzigen Kurse der Nordbahnpapiere geht auch übrigens hervor, daß diese nächsten Interessenten das Unternehmen in seinem gegenwärtigen Stadium, welchem die Minister einen Werth von 7 Millionen beilegten, auf höchstens 2 Millionen schätzen. — Im Abgeordnetenhause haben von den 5 Altkonservatinen drei, nämlich Wedell, Denzin und Tempelhoff für die neuen Maigesetze gestimmt, während Arnim und Manteuffel ohne Entschuldigung fehlten. Auf die Frage der Offiziösen, welche Partei denn nun noch hinter der „Kreuzzeitung" stehe, haben sich gestern Senfft-Pilsach und Kleist-Retzow mit ihrem näheren Anhang durch Abstimmung und scharfe Reden zu den Anschauungen der „Kreuzzeitung" im kirchlichen Kampfe bekannt. Kleist-Retzow erklärte die Existenz des Heeres, der klerikale Graf Landsberg die Krone der Hohenzollern für gefährdet; so heftig ist im Herrenhause niemals geredet worden. Praktisch kann die Opposition dieses Staatskörpers morgen in Bezug auf die evangelische Kirchenverfassung werden, wenn inzwischen nicht mehr Bürgermeister in Berlin eingerückt sind. Da in der Kommission — nach Verabredung stellen die Feudalen und die Ministeriellen je 7 Kommissionsmitglieder — wo gewöhnlich die Ministeriellen nicht sämmtlich auf dem Platze waren, hat man in zwei Punkten entsprechend der Regierungsvorlage die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses verändert, man will neben der Gemeindeverfassung auch schon die Kreissynoden legalisiren und durch Nichtabdruck der königlichen Verordnung als Anlage des Gesetzes es ermöglichen, daß die Kirchenverfassung auch künftig im Wege königlicher Verordnung oder durch andere kirchliche Organe einseitig ohne Zustimmung der gesetzgebenden Faktoren abgeändert werden kann. Die Annahme solcher Vorschläge würde im Abgeordnetenhause das ganze Gesetz scheitern machen. Uebrigens ist es hohe Zeit, daß der Landtag geschlossen wird. Die Ermüdung der großen Mehrzahl der Mitglieder nach den aufregenden Verhandlungen im Landtag und Reichstag giebt den Spezialinteressenten einen gefährlichen Spielraum, mag es sich dabei nun um Rennprämien, Eisenbahnlinien oder auch Schulinteressen handeln. Bei überaus leeren Bänken wurde gestern der Vorschlag der Unterrichtskommission gut geheißen, auch den Lehrern kommunaler höherer Lehranstalten den Wohnungsgeldzuschuß, den Staatsbeamten aus der Staatskasse zu zahlen. Es ist dies ein weiterer Schritt auf der Bahn der Umwandlung sämmtlicher höheren Lehranstalten in Staatsinstitute. Besser wäre es, man setzte die Kommunen durch Ueberweisung von Staatssteuern in die Lage, für das Schulwesen angemessener zu sorgen.

— Der Reichskanzler Fürst Bismarck wird sich, wie die „Prov Corresp." meldet, sobald die langsam aber stetig fortschreitende Besserung in seinem Befinden es gestattet, zunächst auf einige Zeit nach Varzin begeben. Der „Börs. Cour." bemerkt dazu, daß der Fürst nicht zu bewegen gewesen ist, auf wiederholtes Anrathen seines Arztes, entweder Teplitz, oder Gastein zu besuchen, er hat vielmehr darauf be-

---

*) Derselbe ist inzwischen, wie telegraphisch gemeldet, gestorben. Red. d. Pos. Ztg.

standen, die Ruhe und gesunde Luft Varzins, statt der aufregenderen Atmosphäre eines Badeortes, vorzuziehen. Selbst die persönliche Einladung König Ludwig's von Baiern für einen längeren Aufenthalt in Kissingen, woselbst der König von Baiern den Reichskanzler allen Comfort, u. A. auch Wagen und Pferde zur Disposition stellte, hat Fürst Bismarck dankend abgelehnt.

— Wie aus Wiesbaden geschrieben wird, hat der Kaiser den aus Afrika zurückgekehrten Reisenden Gerhard Rohlfs empfangen, um sich von ihm über seine Reise durch die libysche Wüste Bericht erstatten zu lassen. Herr Rohlfs hatte demnächst die Ehre zur Tafel gezogen zu werden. — Auf ein an das Kriegsministerium gerichtetes Gesuch der afrikanischen Gesellschaft hat der Staatsminister von Kameke, an Stelle der bei dem vorjährigen Schiffbruch verloren gegangenen Gewehre, einen neuen Ersatz für die deutsche Expedition an der Loango-Küste bewilligt. Bei dem Aufbruch in das Innere werden die Reisenden von circa 100 Trägern begleitet sein, die alle zu bewaffnen sind.

— Wie telegraphisch gemeldet, unterzieht die „Prov. Corresp." in einem längeren Artikel: Englands Stellung zu den europäischen Verhältnissen, die bekannten Erklärungen der Lord Russel und Derby im englischen Oberhause einer Betrachtung, die Schlußsätze lauten wörtlich:

Durch die übereinstimmenden Erklärungen der englischen Staatsmänner ist hiernach Frankreich als der Herd der vorhandenen Kriegsbesorgnisse bezeichnet worden. Mit dieser thatsächlichen Beurtheilung der Lage steht denn auch in Uebereinstimmung, was Lord Derby über die etwaige Einwirkung Englands auf die Sicherung des Friedens sagt. Gegenüber der sonstigen Zurückhaltung des englischen Ministers ist die ausdrückliche Betonung der in den letzten Jahren eingegangenen Verträge und der bindenden Kraft derselben von großer praktischer Bedeutung. Die Verträge, auf welche Lord Derby hinweist, sind augenscheinlich die über die Neutralität von Luxemburg und Belgien, — die im voraus verkündete energische Wahrung dieser Verträge kann in der That eine der entschiedensten Friedensbürgschaften werden. Seitdem Metz und Straßburg in unseren Händen sind, ist für Frankreich der Angriffskrieg gegen Deutschland sehr erschwert: ein überraschender Angriff könnte nur etwa über Luxemburg oder Belgien versucht werden. Insoweit nun die Kriegspartei in Frankreich sich der Täuschung hingeben sollte, eintretenden Falls unter Nichtachtung der Neutralität von Belgien und Luxemburg vorgehen zu können, ist es von hoher Bedeutung, daß England im Voraus seinen festen Entschluß bekundet hat, für die Aufrechterhaltung jener Verträge auch an seinem Theile einstehen zu wollen.

Durch diese Erklärung hat sich England thatsächlich an der Friedenspolitik betheiligt, welche seit den letzten Jahren der Gegenstand des gemeinsamen Strebens der mit dem deutschen Reiche befreundeten Mächte ist. Lord Russel hat sich, indem er eine solche Erklärung veranlaßte, ein Verdienst um die Sicherung des europäischen Friedens erworben.

Königsberg, 14. Mai. Die „K. H. Z." berichtet, daß der Oberbürgermeister Szepanski seinen Entschluß in dem bekannten Konflikte mit der Stadtverordneten-Versammlung geändert und sich einem Mitgliede derselben gegenüber bereit erklärt hat vom Amte freiwillig zurücktreten zu wollen, wenn ihm die Stadtverordneten auf einmal eine Summe von 2000 Thlrn. bewilligen, dann während der zehn Jahre seiner Dienstperiode 1800 Thlr. jährliche Pension zahlen lassen wollen, und nach diesen zehn Jahren noch 1000 Thaler jährlich bis an sein Lebensende. Das betreffende Mitglied der Versammlung hatte auch einen darauf hinausgehenden Antrag bei derselben eingebracht, über welchen in der letzten Stadtverordneten-Sitzung unter Ausschluß der Oeffentlichkeit sehr lange debattirt wurde. Die Versammlung wies den Antrag mit großer Majorität ab; sie will also das Resultat der beantragten Disziplinar-Untersuchung abwarten.

Pelplin, 12. Mai. Hier ist es vorgestern Abend zu einer ziemlich großen Revolte gekommen. Der hiesige Amtsvorsteher hatte sich veranlaßt gesehen, eine Katholikenversammlung aufzuheben, da derselben keine amtliche Meldung vorausgegangen war. Die Leute rotteten sich darauf im bischöflichen Garten zusammen und es wäre zu Thätlichkeiten gegen den Amtsvorsteher gekommen, wenn nicht ein bischöflicher Beamter begütigend dazwischen getreten wäre. Da jedoch die Ruhestörer durchaus nicht trotz aller Aufforderungen freiwillig auseinandergehen wollten, mußte der Amtsvorsteher nach Pr. Stargardt telegraphiren, um von dort Militär zu seinem Schutze zu requiriren. Schon nach 2 Stunden rückten denn auch 20 Husaren unter einem Offizier in Pelplin ein, welche der Revolte sogleich ein Ende und die Rädelsführer dingfest machten. Auch der Landrath war per Extrapost aus Pr. Stargardt nach Pelplin gekommen.

Beuthen, 13. Mai. Der Stadtpfarrer Joseph Schaffranek zu Beuthen ist am 7. d. dortselbst gestorben; er gehörte im Jahre 1848 der preußischen Nationalversammlung an, saß auf der Linken und stimmte mit denjenigen Mitgliedern derselben, welche den Steuerverweigerungsbeschluß faßten. Im folgenden Jahre wieder in die zweite Kammer gewählt, erhielt Schaffranek vom damaligen Fürstbischof von Breslau, Diepenbrock, die Erlaubniß, in das Abgeordnetenhaus zu treten, unter der Bedingung, daß Schaffranek nicht auf der Linken sitze; er akzeptirte den Vorschlag, votirte nach wie vor mit der Linken, ohne in der Gruppe Platz zu nehmen; er löste das dem Bischof gegebene Versprechen in der Art, daß er auf der Linken während der ganzen Session stand. Maßregelungen, welche der jetzige Fürstbischof Dr. Förster über ihn verhängte, führten Schaffranek wieder der ultramontanen Partei zu.

Oesterreich.

Wien, 13. Mai. Es ist bereits telegraphisch gemeldet, daß entgegengesetzt der Haltung fast der ganzen übrigen österreichischen Presse der „Pester Lloyd" in der Bismarck-Arnim-Affaire für den deutschen Reichskanzler Partei ergriffen hat. Der betreffende Artikel, der datirt vom 11. Mai uns gegenwärtig vorliegt, bietet jedoch noch ein anderes Interesse als das erwähnte Faktum. Es ist bekannt, daß das Pester Blatt in regen Beziehungen zum österreichischen Minister des Auswärtigen steht; der Vergleich zwischen der diplomatischen Disziplin in Preußen und dem laissez-aller, das in Oesterreich bisher Prinzip gewesen, gewinnt daher ein erhöhtes Interesse. Nachdem in dem betreffenden Artikel vorher ausgesprochen ist, daß es überhaupt ein taktischer Fehler, daß die für die Gegenwart mehr oder weniger wichtige Frage in der Presse so viel Staub aufgewirbelt, heißt es weiter in demselben:

„Unsere Ansicht geht schlechtweg dahin, daß Fürst Bismarck angesichts des Standes der Dinge nicht etwa seine Selbstverleugnung zu weit treiben, sondern geradezu seine Pflicht verkennen würde, falls er die Kräfte des Grafen Harry v. Arnim noch fernerhin für den Staatsdienst in Anspruch nähme. Daß diese Kräfte das Mittelmaß übersteigen, wie man es an das Gros der contemporären Diplomatie anzulegen leider genöthigt ist, mag den deutschen Reichskanzler entschuldigen, wenn er, was man sonst an ihm nicht gewohnt ist, zauderte zu thun, was seines Amtes ist. Die Traditionen des preußischen Staatswesens sind zu innig verwachsen mit jenen der strammen Zucht und Disziplin, und der kolossale Aufschwung der einstigen Mark Brandenburg dankt dieser zu allen Zeiten gehandhabten Methode zu viel, als daß man Grundsätze von solcher Weihe verleugnen dürfte um eines Mannes willen, und wäre er durch seine geistige Befähigung noch so hoch gefürstet. Für uns ausländische Zuseher gilt, wenn irgend, so hier der Spruch: „Was du nicht willst, daß dir geschehe, das thue auch einem Anderen nicht!" Man sollte meinen, wir in Oesterreich-Ungarn hätten alle Ursache darob zu wachen, daß die Organe, welche berufen sind, im Auslande die Interessen der Monarchie zu vertreten, es sich nicht beikommen lassen, auf eigene Faust Politik zu machen und sich in Widerspruch mit den leitenden Prinzipien, wie sie erfahrungsmäßig anerkannt sind, zu bringen. Ob heimlich, ob öffentlich, ändert an dem Vergehen nichts, alterirt indeß vielleicht den Grad der Gefährlichkeit. Daß die Kampfweise mit offenem Visir ritterlicher erscheint, darf das Urtheil nicht beirren. In der Politik ist jede Sentimentalität vom Uebel, das hat Fürst Bismarck durch Thatsachen bewiesen, die bei uns noch in sehr traurigem Angedenken stehen. In der Affaire Arnim handelt es sich eben um einen Fall so offener Verletzung der politischen Subordination, daß ein ungeahndetes laissez-aller wohl dem altösterreichischen „Vertuschungssystem", mit nichten jedoch der unverrückbaren Strenge entspräche, welche in Preußen die militärische Mannszucht auf alle Zweige der Administration in so reichlicher Weise übertrug. Eine Abweichung von diesem Herkommen wäre ein Schlag in's Gesicht für das ganze Erziehungssystem, welches Preußen zur Stufe emportrug, die es heute einnimmt, und zu solchen Streichen seine eherne Faust zu erheben, wäre Fürst Bismarck fürwahr der Letzte. Wird aber einmal der staatlichen Nothwendigkeit Genugthuung geworden sein, dann fragte man den ganzen Zwischenfall ein bis zur Zeit, da die Geschichte ohne Affektion und ohne Partei darüber wird zu Gerichte sitzen können."

Niederlande.

Die „Köln. Ztg." wird aus Amsterdam vom 12. geschrieben: „Die Festlichkeiten zur Feier der 25jährigen Thronbesteigung König Wilhelm's III. haben angefangen. Gestern um halb 2 Uhr kam der König mit der ganzen königlichen Familie am holländischen Bahnhof an, wo er von den städtischen Autoritäten begrüßt wurde. Unter Begleitung einer Ehrenwache hiesiger Bürger nahm er seinen Einzug in die festlich geschmückte Stadt und begab sich nach dem Palais auf dem „Dam". Unterwegs wurde er durch eine Schaar Waisenkinder mit Gesang begrüßt. Abends war Ständchen vor dem Palais von Liedertafel. Heute Morgen fand eine Feier in der „Neuen Kirche" statt. Eine Fest-Cantate von dem Dichter ten Kate und dem Componisten Verhulst für Soli und Chor wurde gesungen, worauf dem König die Glückwunsch-Adressen der Ersten und Zweiten Kammer und der Stadt Amsterdam nebst der zu einem nationalen Geschenk im ganzen Lande gesammelten Geldsumme überreicht wurde. Darauf begab sich der König nach dem Bahnhofe der Rheinischen Bahn, um den Kaiser von Rußland zu empfangen und nach dem Palais zu begleiten. Inzwischen bewegte sich ein historisch-allegorischer Zug von einigen Tausend Personen durch die Stadt. Voran eine costümirte Abtheilung in den Trachten der Zeiten der verschiedenen Statthalter und des Hauses Oranien; darauf verschiedene Vereine und Gewerke mit Bannern und allegorischen Emblemen. Als der Zug das Palais passirte, erschien der König, die Prinzen und der Kaiser auf dem Balcon. Um 4 Uhr verließ der Kaiser von Rußland die Stadt wieder, um sich über Vlissingen nach London zu begeben. Um 6 Uhr war Bankett im Industriepalast und in diesem Augenblick entzündet man die allgemeine Illumination. Später Feuerwerk auf der Amstel und dem Y. Ungeheure Menschenmengen bewegen sich dabei natürlich durch die Straßen, und ohne Unglücksfälle wird der Tag nicht abgelaufen sein. Die Theilnahme aller Klassen und Stände ist vollständig. Die ganze Woche über wird nicht gearbeitet, denn für morgen und übermorgen sind noch verschiedene Volksfeste vorbereitet, und am Freitag kehrt der König wieder nach dem Haag zurück, wo dann dort die Feier begangen wird. Am 21. d. geht der König nach Rotterdam, welches ebenfalls das Fest in großartiger Weise feiern wird, so daß Holland wochenlang feiert. Jede Stadt wird ihren eigenen Festtag haben, so daß manche bis an das Ende des Monats fallen. Ist der Enthusiasmus, den die Holländer bei dieser Gelegenheit zeigen, anerkennenswerth, so ist doch diese Festwuth ein wenig Uebertreibung. Es liegt aber in dem Charakter der Holländer, bei ihrer gewöhnlich ruhigen Stimmung zur Ausgelassenheit übergehend, ihre Freude muß sich überlaut äußern. Die Ausschmückung der Häuser und ganzer Straßen mit Tannenzweigen macht einen angenehmen Eindruck. An verschiedenen Orten sind Ehrenpforten errichtet, unter welchen diejenige auf dem Dam sich durch ihre Größe auszeichnet. Unglücklicherweise ist das Wetter regnerisch. Das Geschenk des Landes, welches heute Morgen dem König überreicht wurde, beträgt an 180,000 Fl., der der König zur Unterstützung der im atchinesischen Kriege Verwundeten bestimmt hat."

Frankreich.

Paris, 13. Mai. Gestern begann die Sitzung in Versailles, und alles, was man aus den verschiedenen Reunions hört, erklingt noch ebenso widersprechend, wie vor einer Woche. Nur die Linke ist einig; ihre sämmtlichen Fraktionen haben fest erklärt, daß sie für die Republik und gegen Herrn von Broglie einstehen

Saisontheater.

Wenn Jemand eine Rede halten will, so muß er sich zunächst über das, was er zu sagen beabsichtigt, vollständig klar sein, sich Herr seines Stoffes wissen und denselben wohldurchdacht und ohne Ueberstürzung zum Vortrag bringen, sonst wird er sich unter hundert Fällen neunundneunzig Mal gründlich blamiren. Und wenn Jemand eine Operette, zumal eine große Offenbachiade vom Genre des „Pariser Leben", zur Aufführung bringen will, so muß er zunächst bestimmt wissen, daß ihm die erforderlichen Kräfte in wenigstens passabler Qualité zur Verfügung stehen und er das Werk einigermaßen anständig einstudirt dem Licht der Lampen preisgeben kann, sonst wird es ihm unter hundert Fällen neunundneunzig Mal so ergehen, wie dem Redner. Exempla docent:

Die vorgestrige Aufführung der Jacques Offenbach'schen „vie parisienne" im hiesigen Saisontheater zeigte eine so ungenügende Besetzung, war in jeder Beziehung so wenig einstudirt und ging in Folge dessen so schlecht, daß dieselbe gründlich Fiasco machte und dem Stärksten zugezählt werden muß, was jemals einem allzu nachsichtigen Publikum geboten worden ist. Weshalb in aller Welt wagt man sich mit Sachen heraus, die sich offenbar noch im Stadium vollster Unfertigkeit befinden!? Leistungen wie die vorgestrigen mögen in einer ersten Probe allenfalls zu ertragen sein, werden sie aber in einer Aufführung geboten, so fordern sie rücksichtslose Kritik heraus.

Schon die ersten beiden Chöre blieben tief unter dem Niveau der allergewöhnlichsten Mittelmäßigkeit. Ganz unverantwortliche Unsicherheiten in Bezug auf Takt, Rhythmus und Einsätze, bedenkliche Differenzen zwischen Orchesterstimmung und Chören, die sich in Gestalt nicht vorgeschriebener Dissonanzen auf höchst unliebsame Weise bemerkbar machten, häuften sich dergestalt, daß die laut werdende gerechte Entrüstung des Publikums, welche später in allgemeine Heiterkeit umschlug, sehr begreiflich erschien. Es kann uns hierbei nicht im Traume einfallen, die Schuld auf die Chöre oder die Orchestermitglieder zu schieben, wir machen vielmehr einzig und allein den Herrn Kapellmeister für alles das verantwortlich, was in musikalischer Hinsicht gesündigt wurde. Derselbe scheint zu jener Spezies von Dirigenten zu gehören, welche den Kopf in die Partitur vergraben und sich vom Orchester dirigiren lassen, d. h., um mit Richard Wagner zu reden, den Takt zu dem schlagen, was ihnen das Orchester vorspielt. Von einem Zusammenhalten, Aufhalten, Fortreißen des Ganzen könnte hier selbst in Fällen dringendster Noth keine Rede sein, während ganz wunderbare Manieren, wenig marquante und charakteristische Taktirmethoden, unsichere Avertissiments u. s. w. das ihrige thun, jedes Atom etwa noch ober- und unterhalb des Podiums vorhandener Sicherheit abzuschwächen. Dies sind Uebelstände, welche in allererster Linie abgestellt werden müssen, wenn im Laufe der Sommersaison eine auch nur annäherungsweise gute Operette geschafft werden soll. Wir unsererseits werden nicht ermangeln, in dieser Hinsicht ganz besonders aufmerksame Beobachter zu sein. Energie, Umsicht und Uebung, viel Uebung! das sind drei Momente, welche wir der musikalischen Leitung unserer Sommerbühne aufs Dringendste zur entsprechenden Berücksichtigung empfehlen müssen.

Auch die Leistungen der Solisten konnten, mit Ausnahme einiger Chansons der Gabriele (Frau Klickermann), nicht sonderlich befriedigen; auch ihnen merkte man das hastig Eingelernte, Ueberstürzte, Unfertige in hohem Grade an. Herr Classing verunglückte mit seinem Entrée „Bin Brasilianer u. s. w." leider vollständig. Einmal kam er viel zu spät auf die Scene, um seinen Einsatz noch ruhig aufnehmen zu können, und dann war der Sänger auch nicht im Entferntesten seiner drei Partien (Pompa, mâitre cordonnier und Major) mächtig. So wurden die sehr drolligen ⁶/₈ Takt-Rhythmen im Auftrittsliede des Pompa vollständig geworfen. Herr Classing wird uns darauf antworten: Mein Gott, ich bin eigentlich Opernsänger und Correpetitor, ich singe hier zum ersten Male Offenbachiaden. Wir lassen dies gelten, denn aller Anfang ist schwer und es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen, aber wie kommen wir denn dazu, die unfreiwillige Zeugenschaft solchen Entwickelungsganges zu sein. Man sollte doch in Rücksicht auf das Publikum geübte Operettensänger engagiren, wenn man eben im Sommer nur burleske Opern geben kann. Sänger von der großen Oper eignen sich hierfür nicht, man kann sehr gut ein excellenter „Georg Brown" sein, ohne das geringste Talent für den „Fritz" in der „Großherzogin" zu besitzen. Grundfalsch ist es ferner, in einer Offenbachiade mit G- oder A-Fermaten, anstatt mit dem Parlandogesang und angemessener Drolerie Effekte erzielen zu wollen. Die Kantilene, der bel canto passen in die cancanselige, bachanilische, berauschende Musik zum „Pariser Leben" ungefähr ebenso, wie die Faust auf's Auge.

Relatives Verdienst um die vorgestrige Aufführung erwarb sich Herr Klickermann als Baron Gondremark, die „Metella" des Frl. Belgrad war musikalisch zu schwach, um trotz angenehmer Erscheinung und Tournüre irgend welchen Erfolg aufweisen zu können, zumal es die Künstlerin vermieden hatte, ihre Metella naturgetreu zu individualisiren, indem sie diese Repräsentantin der Demimonde nicht in jenem pikanten, mit allerlei coquetten Nüancen durchwürzten Kolorit hielt, welches dem leichtfertigen Völkchen der Boulevards eigen ist und dessen eigentlichsten Reiz bildet. Alle übrigen Leistungen entziehen sich der Kritik vollständig.

H.

---

* **Der Schah von Persien** hat dem Besitzer des Grand Hotel de Rome zu Berlin Adolf Mühling das Prädikat eines Hof-Hoteliers verliehen, und hat derselbe die Erlaubniß zur Annahme dieses Prädikats sowie zur Bezeichnung seiner Firma mit dem bezüglichen persischen Wappen erhalten. — Die folgende Schah-Anekdote, schreibt die „N. Börs.-Ztg.", welche bisher nur in kleinem Kreise bekannt war, verdient, so verspätet sie ist, noch nacherzählt zu werden, weil sie ein Zeugniß ablegt von der ritterlichen Gastfreundlichkeit und liebenswürdigen Gutmüthigkeit unseres Kaisers. Da bereits aus Petersburg einige der sonderbaren Lebensgewohnheiten des Schah in Berlin anrüchig geworden waren, machte der Geh. Rath Borck dem Kaiser den Vorschlag, die prächtigen Gardinen und Teppiche der für die persische Majestät bestimmten Appartements durch weniger werthvolle Stoffe zu ersetzen. Der Kaiser verbot dies jedoch viva voce, indem er entgegnete: „Lassen Sie's nur gut sein, lieber Borck, wenn ich einmal nach Persien komme, kann ich mich ja revanchiren."

---

* **Hoch zu Roß** trabte jüngst ein Schutzmann durch die Markusstraße zu Berlin, nachdem er seinen Gaul am Inselperron bei der Holzmarktstraße müde gestanden. „Aujust!" tönt es plötzlich vom Bürgersteig herüber, und als der militärfromme Braune auf diesen Ruf hin Halt macht, sieht sein Reiter einen bierseligen Menschen auf der Straße stehen, der ihm mit emporgehobenen Armen entgegenruft: „Det is ooch en netter Junge!" Der Beamte fühlte sich tief in seiner behördlichen Würde verletzt; er ritt auf den kecken Rufer los, um dessen Namen festzustellen, dieser zeigt jedoch dazu nicht die mindeste Lust, sondern erwidert gutmüthig: „Ach, laß doch sind, komm lieber, wir wollen ein Paar Seidel trinken! Eine solche Aufforderung an einen Reiter, der zwei Stunden lang unbeweglich den Straßenstaub eingeschluckt hat, ist zu viel des Hohnes, selbst wenn dieser Reiter kein Schutzmann wäre; der freundliche Gastbieter mußte mit zur Wache, wo er sich als der Klempnergeselle Robert Peschel legitimirte, und kürzlich stand er vor der dritten Kriminaldeputation unter der Anklage der öffentlichen Beleidigung eines Beamten. — Peschel suchte vor Gericht die Sache so darzustellen, als hätte der „Aujust" und der „nette Kerl" seinem schwiebuser Landsmann gegolten; der Gerichtshof glaubte ihm das aber nicht, und wenn er auch den „Aujust" nicht für ehrenrührig erachtete, so erblickte er doch in dem „netten Kerl" und in der Aufforderung zum „Seideln" an einen Reitersmann eine grobe Ehrverletzung, die er mit 10 Thlr. Geldbuße bestrafte. Und die Moral von der Geschicht: ein Schutzmann ist kein netter Kerl nicht!

---

* **Kein Hagenower.** Zu Ehren des hohen Brautpaares, der Herzogin Marie und des Großfürsten Wladimir, finden in Schwerin gegenwärtig Hoffestlichkeiten statt. Nach dem „Rostocker Tageblatt" hat dort am 6. d. ein unangenehmes Intermezzo stattgehabt, welches auf das zur Begrüßung des Großherzogs und des hohen Brautpaares, welche von Berlin kamen, versammelte zahlreiche Publikum den peinlichsten Eindruck gemacht hat. Ein Geschäftsreisender nämlich unterließ ungeachtet der wiederholten Aufforderung der Polizei, obgleich er in unmittelbarster Nähe des Landesfürsten stand, seine brennende Cigarre aus dem Munde zu nehmen. Se. kgl. Hoheit, dies bemerkend, forderte ihn in sehr bestimmter Weise hierzu auf. Es erfolgte sofort die Arretirung des passionirten Rauchers. Der Bürgermeister von Hagenow, Hofrath Prätorius, welcher schon persönlich den betreffenden Herrn auf das Ungeziemende aufmerksam gemacht, entkräftete den in den Worten Serenissimi für alle Hagenower liegenden Vorwurf dadurch, daß er die sofortige Erwiderung machte, der leidenschaftliche Raucher sei kein Hagenower.

---

* **Die gestrengen Herren** Pancratius, Servatius und Compagnie, deren Hand uns in diesen Tagen recht rauh und stürmisch erfaßt hat, gehöre nach dem neuesten Witzwort zu den Ultramontanen, denn — so erklärt man — sie haben gegen die Maigesetze verstoßen. Nicht einmal den Himmelfahrtstag haben sie respectirt, was doch ihre Pflicht gewesen wäre. Am besten wäre es schon, wenn wir die alten unbezähmbaren Widerspenstigen unter die renitenten Bischöfe rechnen dürften. Wir schickten sie dann in die Verbannung und betrachteten sie als nicht mehr vorhanden. Zu fürchten steht aber leider, daß sie, wie von Alters her, ihre Renitenz auch ferner gegen den Frühling kehren werden, und gegen solche Vergällung unserer Lenzesluft ist bis jetzt kein Kraut gewachsen.

wollen. Auf der Rechten und in Regierungskreisen dreht sich der Streit jetzt um die Frage, ob zuerst das Wahlgesetz oder das Munizipalgesetz berathen werden soll. Die Rechte will das letztere, und wenn ich recht berichtet bin, so wird Broglie sich ganz gern gefallen lassen, daß die Rechte sein Wahl- und Senatsgesetz nach alter Praxis ins Endlose verschiebt. Der Marschall aber drängt auf Organisation, Decazes und seine Freunde unterstützen ihn und es ist bis heute noch nicht sicher, welche Strömung in Regierungskreisen die Oberhand behalten werde. Die alleräußerste Rechte bleibt bei ihrer feindlichen Haltung, die gemäßigten Legitimisten aber sind soweit gewonnen, daß sie sich mit der Verschiebung des Wahl- und Senatsgesetzes begnügen würden. Kommt es dazu, so würde das Interesse der diesmaligen Sitzungsperiode hauptsächlich an die zu erwartenden Zwischenfälle geknüpft sein. — Zu der Depesche aus Rom, durch welche der Timesbrief vom 5. Mai für eine Erfindung erklärt wird, bemerkt die „Presse“: „Wir werden auf diesen so delikaten Zwischenfall nicht mehr zurückkommen und wir mögen gern denken, daß der Lärm, welcher um diese Angelegenheit gemacht worden ist, sich alsbald von selbst beruhigen wird.“ Wenn es sich herausstellt, daß man Jemanden fälschlich beschuldigt hat, so ist es eigentlich an der Zeit, ihm eine offene Ehrenerklärung zukommen zu lassen, und es ist nicht genug, zu hoffen, daß die Sache jetzt todtgeschwiegen werde.

Großbritannien und Irland.

London, 13. Mai. Das atlantische Kabel bringt über Newyork eine Nachricht, der zufolge uns eine diplomatische Verwicklung mit der Republik Chile bevorsteht. Herr Rumbold, der britische Minister-Resident in Santiago, hat die chilenische Regierung aufgefordert, den Kapitän des untergegangenen Dampfschiffes „Tacna“, welcher verhaftet worden war, sofort in Freiheit zu setzen und 25,000 Pfd. St. Entschädigung zu zahlen. Wenn dies nicht geschehe, werde er seine Pässe fordern. Die Angelegenheit hat also einen so ernsten Charakter angenommen, daß es der Mühe werth ist, mitzutheilen, was bisher über die Veranlassung zu dem Zwistpalte bekannt ist. Das erwähnte Schiff „Tacna“ gehörte der britischen „Pacific Steam Navigation Company“, welche den Dienst an der Westküste von Süd-Amerika versieht, und hatte eine theils englische, theils chilenische (und sonst südamerikanische) Mannschaft. Der Kapitän, John Hyde, ist ein Engländer. Am 7. März Abends lief das Schiff von Valparaiso nach los Bilos aus, mit voller Ladung, welche aus Salz, Mehl, Korn, Heu und zehn Stück Vieh bestand. Um vier Uhr Nachts bemerkte der Kapitän, daß das Schiff, als es nach dem Lande hielt, sich nach links neigte. Er gab Befehl, es zu richten, zumal durch Ueberbordwerfen vieler Ballen Heu. Doch umsonst, die Neigung vermehrte sich; Wasser drang ein, die Mannschaft benahm sich feige und verabsäumte ihre Pflicht, nur der Kapitän und die Offiziere thaten die ihrige. Ein Boot wurde herabgelassen, schlug aber mit seinen Insassen, den weiblichen Passagieren, um und diese alle ertranken; zwei Matrosen waren so gewissenlos, einen Nachen für sich allein in Beschlag zu nehmen und sich davon zu machen. Der Kapitän und die Offiziere blieben an Bord, bis alle Uebrigen in den anderen Boote in Sicherheit gebracht waren; erst als das Schiff untersank, sprangen sie ins Wasser und wurden alsdann aufgefischt. Die Geretteten landeten in los Bilos; 9 Passagiere und 10 Seeleute waren ertrunken. In Valparaiso wurde ein Seegerichtshof unter dem Vorsitze des englischen Konsuls eingesetzt, welches den Kapitän Hyde und die Offiziere verhörte. So weit gehen die Postnachrichten. Es geht nun aus dem heutigen Telegramm hervor, daß der Kapitän Hyde nachträglich verhaftet worden ist. Vielleicht hat die Aussage eines Ingenieurs die Verhaftung veranlaßt. „Ich bin“ sagte dieser, „mit dem Schiffe von England herübergekommen, und obwohl ich wußte, daß es „krank“ war (d. h. die Neigung hatte, zu kentern), dachte ich doch nicht, daß es ganz umkippen würde.“ Von dem Kapitän wie von der Gesellschaft darf man wohl verlangen, daß ein solches Schiff wenigstens nicht zum Passagierdienste benutzt wird. Doch haben wir hiermit eben nur eine Vermuthung ausgesprochen. Genug, der Kapitän ist verhaftet, der englische Vertreter in Santiago verlangt seine Freilassung, wo nicht, erfolgt der Abbruch der diplomatischen Beziehungen. (K. Z.)

Lokales und Provinzielles.

Posen, 15 Mai

— Von den Ultramontanen des Abgeordnetenhauses wird mit einer gewissen Ostentation verkündigt, daß die Epoche der diplomatischen Enthüllungen noch nicht vorüber sei. Sie deuten an, daß der ehemalige Erzbischof Graf Ledochowski sich im Besitze gewisser Aktenstücke aus dem Jahre 1871 befindet, welche auf seine Reise nach Versailles ins deutsche Hauptquartier Bezug haben und die damalige Stellung des Kaisers, sowie der katholischen Höfe gegenüber dem Papste genau präzisiren. Diese Mittheilungen werden selbstverständlich in parlamentarischen Kreisen als eine leere Drohung betrachtet, weil nicht abzusehen ist, weshalb Graf Ledochowski nicht schon vor dem Antritt seiner Strafhaft die Dokumente veröffentlicht hat.

— In Ergänzung des Berichtes über die Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 13. d. M. wird uns aus Berlin Folgendes geschrieben:

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses kamen die zahlreichen Petitionen der bäuerlichen Besitzer der Provinz Posen zur Debatte, die Wegebaulasten und einiger anderer die Steuer- und Kreditverhältnisse der bäuerlichen Besitzer betreffend, zur Verhandlung. Zunächst leitete der Berichterstatter Abg. Witt, indem er auf den auch in dieser Zeitung bereits ausführlich mitgetheilten Bericht hinwies, die Verhandlung durch folgende Worte ein:

M. H., ich halte diese Petitionen für so wichtig, daß ich mir erlaube einige wenige Worte hinzuzufügen. Sie interessiren die bäuerliche Bevölkerung unserer Provinz, der Provinz Posen auf's Höchste und ich bitte Sie daher, daß Sie denselben eine Aufmerksamkeit widmen. Bekanntlich besteht in der Provinz Posen eine Anomalie gegenüber anderen Provinzen, betreffend die Wegeordnung. Wie der Bericht Ihnen ausführlich darlegt, ist der bäuerliche Besitz von den von ihm allein zu tragenden Wegelasten auf's Höchste bedrückt. Es ist nämlich durch Obertribunalsbeschlüsse festgestellt worden, daß die früheren polnischen Gesetze, die Konstitutionen vom Jahre 1576 und 1754, sowie der Reichsschluß vom Jahre 1790, welche die Dominien mit zur Wegelast heranzogen, nicht mehr in Gültigkeit sind und es treten in Folge dessen die anderweitigen Bestimmungen des Tit. 15. des allgemeinen Landrechts ein, nach welchen die Dominien und Städte zur Wegelast nicht herangezogen werden können.

Wie ich hier mit Freuden konstatiren will, in Uebereinstimmung beider Nationalitäten sind nun die bäuerlichen Besitzer zusammengetreten, namentlich ist von einer großen Versammlung vor 2 Jahren zu Kosten und haben einmüthig eine Petition unterzeichnet, die Beschwerden der Landgemeinden der Provinz Posen über die Wegebau- und andere Lasten betreffend, die dann im Lande zirkulirt hat. Von anderer Seite ist wiederum eine Abtheilung der bäuerlichen Besitzer deutscher Nationalität der Provinz Posen zusammengetreten, und es ist eine große Menge, ein ganzer Stoß Petitionen mit vielen Tausend Unterschriften bedeckt, diesen Gegenstand betreffend, eingegangen.

M. H. ich habe bereits bei Gelegenheit der Bewilligung der Zuschüsse zu dem Neubau der Chausseen im Etat dieses Jahres die Sache zur Sprache gebracht, und der Herr Minister für Handel und Gewerbe hat ja bereitwilligst zugestanden diese Verhältnisse durch Erlaß eines allgemeinen Wegegesetzes zu reguliren.

Dem stehen nun freilich noch viele Schwierigkeiten entgegen, und da auch im vorigen Jahre die Gemeindekommission durch den Schluß der Session verhindert war, ihrem Antrage Ausdruck zu geben, die Petitionen der königl. Staatsregierung zur Abhülfe zu überweisen, so glaube ich, daß es im Interesse der bäuerlichen Besitzer der Provinz sein würde, wenn heute das Haus den Beschluß faßte, die Regierung aufzufordern, diesen Petitionen Folge zu geben. Der Antrag lautet dahin:

Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: in Erwägung, daß die in den Petitionen geschilderten Mißverhältnisse von der Art sind, daß eine baldige Abhilfe nothwendig erscheint, die Petitionen der königlichen Staatsregierung zur Abhülfe im Wege der Gesetzgebung zu überweisen.

Die Petitionen behandeln nun noch außerdem mehrere andere Punkte in Bezug auf die Einführung der Kreisordnung in die Provinz Posen, in Bezug auf die Abänderung der Einkommensteuergesetze, in Bezug auf die Schulbeitragspflicht der ländlichen Gemeinden, sowie der Kreditverhältnisse der bäuerlichen Besitzungen.

In diesen Anforderungen hat die Kommission sich meistens nur dahin verstehen können, auf die zukünftige reformirende Gesetzgebung hinzuweisen, die theilweise seitdem stattgefunden hat, theilweise von den betreffenden Herren Ministern vorbereitet wird, und ich darf Sie bitten, auch diesen Anträgen Ihre Zustimmung zu ertheilen. Im Uebrigen verweise ich auf den eingehenden Bericht.

Der Regierungskommissar erklärte hierauf, daß auch die Staatsregierung sich der Nothwendigkeit einer Reform der Wegegesetzgebung in der Provinz Posen nicht verschlossen habe, der Herr Minister habe daher davon abgesehen, dies, wie es früher seine Absicht gewesen, durch die bevorstehende Vorlage eines allgemeinen Wegegesetzes für die ganze Monarchie zu thun, sondern er habe, um nicht länger zu zögern, eine Vorlage einer Wegeordnung für die Provinz Posen bereits dem in nächster Zeit zusammentretenden Provinziallandtage zugestellt, welcher diese Frage auf die Provinzialgesetzgebung ordnet.

An der weiteren Debatte betheiligten sich im Sinne der Petitionen die Abg. Wojczewski, Kantak, Hundt v. Hafften. Der Abg. Windthorst beantragt, die Petition der Gemeinde Kilczewo der Staatsregierung zur Erwägung zu überweisen. Es wurden vom Hause die von der Kommission vorgeschlagenen Beschlüsse genehmigt:

1) Die Wegegesetzgebung betreffend, in Erwägung: daß die in den Petitionen geschilderten Mißverhältnisse von der Art sind, daß eine baldige Abhilfe nothwendig erscheint, die Petitionen der königlichen Staatsregierung zur Abhilfe im Wege der Gesetzgebung zu überweisen. 2) Das Petitum 2, betreffend die anderweitige Regelung der Schulbeitragspflicht, der königlichen Staatsregierung zur baldigen Beseitigung der bezeichneten Uebelstände sowie als berücksichtigenswerthes Material für das zu erlassende Unterrichtsgesetz zu überweisen. 3) Mit Rücksicht auf die Erklärung der Staatsregierung, welche eine Beleihung der bäuerlichen Besitzungen durch die Provinzialhilfskasse in Aussicht stellt, über den Punkt 3 der Petition zur Tagesordnung überzugehen. 4) Den Punkt 4 der Petition, betreffend die Einschiebung neuer Stufen in den bisherigen Klassensteuer-Einschätzungs-Tarif durch das Gesetz vom 25. Mai 1873 für erledigt zu erklären. 5) Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, in Erwägung: daß die betreffenden Wünsche die Einführung der neuen Kreisordnung in der Provinz Posen bei der bevorstehenden Berathung des Antrages einer neuen Kreisordnung für die Provinz Posen Nr. 147 der Drucksachen, ihre Erledigung finden werden, über den Punkt 5 der Petitionen zur Tagesordnung überzugehen.

Ebenso nahm das Haus den Antrag Windthorst betreffend die Petition der Gemeinde Kilczewo an.

r. **In der Stadtverordnetensitzung** am 13. d. waren anwesend 22 Mitglieder; der Magistrat war vertreten durch die Stadträthe von Chlebowski, Garfey, Kaatz, Rump, Schulz, Stenzel. Bevor in die Tagesordnung eingetreten wurde, machte der Vorsitzende, Justizrath Pilet, die Mittheilung, daß noch einem Anschreiben des Magistrats der Oberbürgermeister Kohleis am 11. d. M. nach Berlin gereist sei, um seinen Sitz im Herrenhause einzunehmen, und mit seiner Stellvertretung im Magistrate den Stadrath Kaatz beauftragt habe.

In Betreff der Abrechnung über den Neubau des Mittelschulgebäudes auf der Kl. Ritterstraße theilt Kaufmann Löwinsohn Näheres über die Kosten, welche dieser Bau verursacht hat, mit. Zunächst seien für das Gebäude nebst innerer Einrichtung 45,500 Thlr. bewilligt worden, wovon 45,437 Thlr. verausgabt worden; ferner für die Hofanlage und die Hineinziehung der Gas- und Wasserleitung 5450 Thlr., wovon verausgabt seien 5360 Thlr.; überdies werde nun seitens des Magistrats für Anschaffung des Inventars noch die nachträgliche Bewilligung von 472 Thlr. beantragt. Ursprünglich habe der ganze Bau nur 27,000 Thlr. kosten sollen; dann seien statt dieser Summe 32,000 Thlr., später 47,000 und so fort bewilligt worden; es sei nicht zu billigen, daß auch dieser letztere Betrag ohne vorherige Genehmigung seitens der Versammlung verausgabt worden sei. — Bankdirektor Dr. Samter bezeichnet die Ueberschreitung als unerheblich, macht geltend, daß derartige Ueberschreitungen über den Anschlag auch bei jedem Privatbau leicht vorkommen können und beantragt nachträgliche Bewilligung jener Summe, die auch seitens der Versammlung gewährt wird.

Ueber die Entlastung der Marstall-Rechnung pro 1871 berichtet im Namen der Finanzkommission Kaufmann Löwinsohn und wird demgemäß Decharge ertheilt.

In Betreff des Ankaufs des Grundstücks Magazinstraße 1 weist Maurermeister Hesselbein zunächst darauf hin, daß diese Angelegenheit bereits einmal auf der Tagesordnung gestanden habe, jedoch vertagt worden sei, indem der Magistrat ersucht wurde, nähere Mittheilung darüber zu machen, ob sich der Ankauf jenes Grundstückes empfehle, und zu welchem Preise dasselbe zu haben sei. Der Magistrat hat diesem Ansuchen entsprochen und empfiehlt den Ankauf des Grundstückes zu verschiedenen administrativen Zwecken Dasselbe habe die bedeutende Größe von 157 Quadratruthen und liege im Mittelpunkte der Stadt; außerdem sei vornemlich in Betracht zu ziehen, daß der enge Kämmereihof (zwischen den alten Stadtmauern) erst dadurch für die Stadt einen Werth gewinnen werde, daß das an denselben anstoßende Grundstück Magazinstraße 1 erworben werde. Die Baukommission hat sich mit diesem Gegenstande eingehend beschäftigt, und empfiehlt der Stadt den Ankauf des Grundstücks, überläßt es jedoch ganz der Versammlung den Werth desselben abzuschätzen. — Stadtrath Rump weist darauf hin, daß die vorhandenen Räumlichkeiten im Rathhause bald nicht mehr ausreichen, indem die Einführung der Klassensteuer und die Führung der Standesregister 3–4 besondere Bureau-Räume erforderlich machen. Ebenso macht Stadtbaurath Stenzel geltend, daß die bisher benutzten Marstallräume (auf der Allerheiligenstraße) durchaus nicht mehr dem Bedürfnisse entsprechen, und daß sich zur Unterbringung des städtischen Marstalls und der Feuerwehr sehr gut, in Verbindung mit dem Kämmereihof, das Grundstück Magazinstraße 1 eigne. Auf Antrag des Kommerzienraths S. Jaffe beschließt die Versammlung, die Angelegenheit der Finanzkommission zur weiteren Berathung zu überweisen.

In Betreff der Wahl dreier Mitglieder zur Deputation für die Verwaltung des aus dem Reichsinvalidenfonds aufzunehmenden Darlehens theilt Stadtrath Rump mit, daß, nachdem die k. Regierung ihre Genehmigung zur Aufnahme des Darlehens ertheilt, und die Verwaltung des Reichsinvalidenfonds die Bedingung gestellt habe, daß das Darlehen bis zum 1. Juni d. J. abgehoben werde, nunmehr seitens des Magistrats ein motivirter Antrag an die Verwaltung jenes Fonds gerichtet worden sei. Der Magistrat ersucht demnach die Versammlung, behufs der Verwaltung des Darlehns 3 Mitglieder zu einer Deputation zu wählen. Als solche werden gewählt: Kommerzienrath B. Jaffe, Justizrath Tschuschke, Kommerzienrath S. Jaffe.

Ueber den Antrag auf Absendung einer Petition an das Staatsministerium, betr. die Ueberweisung der Hälfte des Ertrages der Gebäudesteuer, berichtet im Namen der Finanzkommission Kommerzienrath B. Jaffe, und verliest zunächst die Petition der berliner städtischen Behörden, welche mit zu unterzeichnen der Magistrat empfiehlt. In dieser Petition wird darauf hingewiesen, daß in neuerer Zeit Gesetzgebung und Verwaltungspraxis in immer ausgedehnterem Maße die Kräfte der kommunalen Selbstverwaltung für staatliche Zwecke in Anspruch nehmen, gleichzeitig aber auch aus nationalökonomischen Gründen eine Menge besonderer Einnahmequellen der Städte beseitigt werden, so daß die wirthschaftliche Lage vieler Städte zu ernster Besorgniß Anlaß gebe, bei allen aber sich die Nothwendigkeit fühlbar mache, nach neuen Einnahmequellen zu suchen. Einen Ersatz für denjenigen Verlust, der vielen Kommunen durch die Entziehung des Mahlsteuer-Drittels zugefügt werde, würden sie gewinnen, wenn ihnen die Hälfte des Ertrages der Gebäudesteuer zur freien Verfügung überwiesen werde. Da das Gesetz vom 21. Mai 1861 bestimme, daß alle 15 Jahre eine Revision der Gebäudesteuer stattfinden solle, und bei der nächsten Revision (i. J. 1880) sich unzweifelhaft ergeben werde, daß der Ertrag dieser Steuer sich überall erheblich steigern, in manchen Städten sicher das Doppelte des pro 1865 ermittelten Betrages erreichen werde, so werde dem Staate durch Ueberweisung der Hälfte der Gebäudesteuer an die Kommune nur vorübergehend ein Ausfall erwachsen. Es möge demnach ein hohes Staatsministerium sobald als möglich dahin wirken, „daß im Wege der Gesetzgebung vom 1. Januar 1875 ab die Hälfte des Ertrages der Gebäudesteuer den Gemeinden zur freien Verfügung überwiesen werde.“ — Da die Gebäudesteuer in der Stadt Posen einen Ertrag von 33,897 Thlr. pro 1874 ergiebt, so wäre demnach mit Sicherheit auf eine Einnahme von mindestens 16,000 Thlr. für die Stadtgemeinde zu rechnen. Kommerzienrath B. Jaffe hat gegen die Form und Motivirung der Petition zwar Mancherlei einzuwenden, empfiehlt jedoch Anschluß an dieselbe, der denn auch seitens der Versammlung beschlossen wird.

In Betr. der Abgrenzung des Stadt-Bezirks zur Erhebung und Beaufsichtigung der Schlachtsteuer vom 1. Januar 1875 ab verliest Kaufmann Löwinsohn als Referent der Finanzkommission folgendes Anschreiben des Magistrats: „Das Regulativ zur Erhebung und Beaufsichtigung der durch das Gesetz vom 30. Mai 1820 angeordneten Mahl- und Schlachtsteuer in der Stadt Posen vom 24. Mai 1859 bestimmt, daß der engere Stadtbezirk, bestehend aus: der Stadt Posen mit den Vorstädten Zawade und Przepadek, den beiden Besitzungen Nr. 1 und 2 der Vorstadt Columbia, den Dörfern Berdychowo und Piotrowo, dem Hospitalhause Commenderie, dem Fort Winiary, den Festungswerken, große und kleine Schleuse, der Podgornik-Mühle (auch Mühle am Kernwerk) der Mahl- und Schlachtsteuer unterliegt, und daß im äußeren Stadtbezirk, welcher alle Ortschaften und Etablissements im Umkreise von ca. ½ Meile von der Stadt Posen einschließt, Bäcker, Mehlhändler, Fleischer, oder Fleisch- und Wursthändler sich nicht anders niederlassen dürfen, als wenn sie sich der Mahl- und Schlachtsteuer unterwerfen. Der § 3 des Gesetzes, betr. die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer, bestimmt zwar im Alinea 3, daß auf die als Kommunalsteuer vom 1. Januar 1875 ab zu erhebende Schlachtsteuer die bestehenden Vorschriften wegen der Schlachtsteuer des Staates Anwendung finden; da jedoch der § 2, Alinea 3, des allegirten Gesetzes zugleich bestimmt, daß, wenn der bei der betr. Stadt bestehende engere und weitere Mahl- und Schlachtsteuer-Bezirk andere Ortschaften oder Theile von anderen Ortschaften umfaßt, welche dem Kommunal-Schlachtsteuer-Bezirke verbleiben, diesen Ortschaften nach Verhältniß ihres Beitrages zu dem Ertrage der Schlachtsteuer ein entsprechender Antheil an derselben zu erstatten ist, so wird es sich empfehlen, behufs Erhebung der Schlachtsteuer als Kommunalsteuer von dem bisherigen äußeren Stadtbezirk, welcher außer den einzelnen Mühlengrundstücken Ortschaften mit zusammen 9882 Seelen enthält, ganz abzusehen. Ein Hauptgrund hierzu ist, daß, da das Verhältniß der von den gedachten Ortschaften zu entrichtenden Schlachtsteuer sich nicht feststellen lassen wird, die an die Ortschaften zu gewährende Entschädigung im Verhältniß zur Seelenzahl zu ermitteln sein würde. Diese Entschädigung würde, wenn der Ertrag der Kommunal-Schlachtsteuer pro Kopf berechnet werden sollte, eine unverhältnißmäßig hohe sein, und den für die Stadt Posen verbleibenden Ueberrest auf das Empfindlichste schmälern. Außerdem aber würden bei Beibehaltung des weiteren Steuerbezirks sich die Aufsichtskosten erheblich steigern. Die geehrte Versammlung ersuchen wir daher ergebenst, sich mit uns dahin einverstanden zu erklären, daß für die Erhebung der Schlachtsteuer als Kommunalsteuer vom 1. Januar 1875 der Steuerbezirk aus: der Stadt Posen mit den Vorstädten Zawade, St. Roch oder Städtchen und Przepadek, den beiden Besitzungen Nr. 1 und 2 von der Vorstadt Columbia, den Dörfern Berdychowo und Pietrowo, dem Fort Winiary, den Festungswerken, große und kleine Schleuse, der Podgornik-Mühle, auch Mühle am Kernwerk genannt, bestehen soll. Zu bemerken ist hierbei, daß, wenn der Reinertrag der Schlachtsteuer als Kommunalsteuer pro 1875 auf ca. 71,000 Thlr. angenommen wird, bei einer Bevölkerungszahl von 51,084 Einwohnern der Stadt Posen, und 9882 Einwohnern der umliegenden Ortschaften (Summa 60,966) pro Kopf etwa 1 Thlr. 5 Sgr. entfallen, und daher den auswärtigen Ortschaften überhaupt 11,529 Thlr. Entschädigung gezahlt werden müßten. Die Finanzkommission beantragt Ueberweisung dieser Angelegenheit an die Rechtskommission, da hierbei vornemlich gesetzliche und rechtliche Bestimmungen in Erwägung zu ziehen seien. — Stadtrath Rump dagegen ersucht die Versammlung, schon jetzt über den Magistratsantrag schlüssig zu werden, da bereits bis zum 1. Mai d. J. der Antrag auf Ueberweisung der Schlachtsteuer an die Kommune beim Staatsministerium gestellt werden sollte, und dies nicht eher geschehen könne, als bis die Versammlung darüber schlüssig geworden, ob die Schlachtsteuer bloß von dem inneren, oder auch von dem äußeren Stadtbezirk zu erheben sei. Zur Erhebung der Schlachtsteuer im inneren Stadtbezirk würden 9 Beamte ausreichen, während 18 erforderlich sein würden, wenn diese Steuer auch im äußeren Stadtbezirk erhoben werden sollte. — Kommerzienrath B. Jaffe weist darauf hin, daß die Viehmärkte in Posen lediglich wegen der Umstände und Schwierigkeiten, welche die Schlachtsteuer bereite, herabgegangen seien, und daß es sich künftighin vielleicht empfehlen würde, diese Märkte vor den Thoren der Stadt, etwa in der Nähe des Zentralbahnhofes, abzuhalten, wo alsdann die Schlachtsteuer nicht hemmend entgegentreten würde. — Rechtsanwalt Orgler beantragt bei der Wichtigkeit der Angelegenheit, eine besondere Kommission zur Berathung über dieselbe zu wählen. Die Versammlung tritt diesem Antrage bei, und wählt in die Kommission: den Rechtsanwalt Orgler, die Kaufleute: Löwinsohn, Briske und Kommerzienrath Cohn und den Justizrath Tschuschke.

Ueber die Vergebung und Reinigung der Schornsteine und Feuerungsanlagen in sämmtlichen städtischen Gebäuden referirt im Namen der Finanzkommission Kaufmann Löwinsohn. Diese Angelegenheit hatte bereits in der Versammlung am 15. April d. J. auf der Tagesordnung gestanden, und war damals von der Versammlung beschlossen worden, den Magistrat um Anberaumung eines neuen Submissionstermins zu ersuchen. Der Magistrat hatte dagegen Bedenken mancherlei Art (zuweit vorgeschrittene Zeit ꝛc.) geltend gemacht; doch beschloß die Versammlung, bei dem früheren Beschlusse vom 15. April d. J. stehen zu bleiben. — Ueber die Entlastung der Realschul-Fonds-Rechnung pro 1870 und 1871 berichtet Kaufmann Briske. Es wird beschlossen, die Rechnungen der Finanzkommission zur Prüfung zu überweisen.

r. **In der Realschule** wurde heute das 25jährige Amtsjubiläum des Oberlehrers Dr. Magener, welcher der Anstalt seit Gründung derselben (i. J. 1853) angehört, durch einen festlichen Akt in der Aula gefeiert. 7 Uhr Morgens hatten sich dort sämmtliche Lehrer und Schüler versammelt, und hielt der Direktor Dr. Geist, nachdem er den Jubilar in den Saal geführt, an denselben eine Ansprache, in welcher er gleichzeitig bemerkte, daß auch der Lehrer Fabisz, welcher der Anstalt gleichfalls seit deren Gründung angehört, in diesem Jahre sein 25jähriges Jubiläum feiere. Vormittags 11 Uhr wurde dem Jubilar von seinen Kollegen ein silberner Pokal als Ehrengabe überreicht.

— **Kuriosum.** Unter dieser kuriosen Aufschrift moquirt sich der „Dziennik Poznański" darüber, daß die Deutschen nicht wissen, daß Graf Fredro, Verfasser eines Lustspiels, betitelt „Die einzige Tochter", ein Pole sei. Wie würde der polnische Obscurantismus gegeißelt werden, ruft der „Dziennik" mit Emphase aus, wenn irgend ein Blatt von uns Lessing oder Gutzkow für einen Dänen oder Holländer hielte! Welch ein Obscurantismus Lessing und Gutzkow mit Graf Fredro auf eine Linie zu stellen! Wenn die deutschen Dichter Lessing und Gutzkow selbst den Polen bekannt sind, wie berühmt müssen diese Männer sein, wenn dagegen Graf Fredro selbst den Deutschen unbekannt ist, wie unbekannt muß der polnische Dichter sein!

r. **In der Franziskanerkirche** fand am Himmelfahrtstage durch den Weihbischof Janiszewski die Firmung statt. An der Kirchenthür befand sich schon seit einigen Tagen ein Plakat angeschlagen, in welchem Alle, „welche die Gaben des h. Geistes noch nicht empfangen," aufgefordert wurden, „diese vielleicht letzte Gelegenheit nicht zu verabsäumen, um jener Gaben theilhaftig zu werden." Man macht sich also in ultramontanen Kreisen darauf gefaßt, daß der Weihbischof über kurz oder lang wegen Verletzung der Staatsgesetze gleichfalls ins Gefängniß abgeführt werden wird.

✓ **Gestohlen** wurden: Aus einem unverschlossenen Korridor in der Breslauerstraße zwei Kinderpaletots; einem Mühlenpächter aus Kowalewo von seinem Wagen auf der Wronkerstraße ein Pelz und ein Regenschirm, und sind dem Diebe, einem Arbeiter aus Gurczyn, die gestohlenen Gegenstände bereits abgenommen. Ferner gestohlen wurden: einem Schneider auf der Judenstraße durch ein Dienstmädchen aus offener Stube ein paar goldene Ohrringe und etwas Geld; auf der Breitenstraße aus verschlossenem Keller mittelst Einbruchs ein Kalbsbraten und 4 Pfund Butter; einer Magd in Golencin aus offener Stube mehrere Kleidungs- und Wäschestücke. Einem Schuhmacher am Alten Markt wurde vor einigen Tagen ein großer Kasten mit Schuhwaaren gestohlen; der Kasten ist in der Nähe des Eichwald-Thores wieder aufgefunden worden, aber völlig entleert — bis auf ein Paar Schuhe.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.

Bekanntmachung.

Der unterzeichneten Behörde fehlt es an Persönlichkeiten, welche die von hier aus einzuleitenden Gefangenen-Transporte gegen Zahlung der bestimmungsmäßigen Gebühren übernehmen.

Qualifizirte Bewerber wollen ihre Gesuche in der Transport-Expedition hierselbst persönlich abgeben.

Posen, den 13. Mai 1874.

Königliche Polizei-Direktion.
Staudy.

Bekanntmachung.

Am Freitag den 22. Mai c. um 11 Uhr Vormittags sollen zwei ausrangirte viersitzige und ein zweisitziger Postwagen auf dem hiesigen Posthofe im Wege der Auktion, unter Vorbehalt des Zuschlags der Ober-Postdirektion, meistbietend verkauft werden.

Drei Tage vor dem Verkaufs-Termine werden dieselben in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr zur Ansicht ausgestellt sein.

Posen, den 11. Mai 1874.

Kaiserl. Ober-Post-Direktion.

Bekanntmachung.

Posen, den 13. Mai 1874.

Für die Dauer der Ausführung baulicher Instandsetzungsarbeiten im hiesigen Posthause sind die Packet-Annahme- und Ausgabestellen vom 18. d. Mts. ab in dem an der Südseite des Posthofes belegenen Remisengebäude etablirt. Es wird dies zu entsprechender Rücksichtsnahme mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß auch die im Laufe der Bauarbeiten noch weiter zeitweilig erforderlichen Translocationen der bisherigen postamtlichen Verkehrsstellen für das Publicum in gleicher Weise veröffentlicht werden sollen.

Kaiserliches Postamt.

Die Anfertigung von **45 Gewehrlagergerüsten** soll im Submissionswege vergeben werden, wozu

Donnerstag, d. 28. Mai c.
Vormittags 10 Uhr

im Bureau des unterzeichneten Artillerie-Depots Termin ansteht. Bedingungen 2c. liegen daselbst zur Einsicht.

Posen, im Mai 1874.

Artillerie-Depot.

Landsberg a. W., 10 Mai 1874.

Bekanntmachung.

Wollmarkt in Landsberg a. W. am 14. und 15. Juni 1874.

Privat-Lagerstätten sind in vollem Umfange vorhanden und kann die Verwiegung der Wolle auf der Rathswaage erfolgen. (R. M.)

Der Magistrat.

Die Hebestelle **Köbnitz** auf der Fraustadt-Meseritzer Chaussee soll am

Freitag, den 29. Mai d. J.
Nachmittags 4 Uhr

vom 1. Oktober c. ab im hiesigen Königlichen Landraths-Amte verpachtet werden und zwar auf ein Jahr unter der Bedingung, daß, wenn nicht drei Monate vor Ablauf des Pachtjahres von einem der kontrahirenden Theile eine Kündigung erfolgt, das Pachtverhältniß auf ein ferneres Jahr als stillschweigend prolongirt angesehen wird.

Zu diesem Termine lade ich mit dem Bemerken ein, daß die Bieter eine Kaution von 100 Thlr. baar oder in Staatspapieren zu gestellen haben.

Die Pachtbedingungen liegen in meinem Bureau zur Einsicht offen.

Wollstein, den 6. Mai 1874.

Der Landrath.
Frhr v. Unruhe-Bomst.

An den hiesigen Rettungs- und Waisen-Erziehungsanstalten soll die erledigte Lehrerstelle nach dem 1. Juli d. J. aufs Neue besetzt werden.

Bewerbungsberechtigte Schulamtskandidaten werden hiermit ersucht, ihre Anträge in Verbindung mit den entsprechenden Zeugnissen an das unterzeichnete Kuratorium baldigst zu richten. Die Stelle ist mit 240 Thalern nebst freier Wohnung, Beheizung und Bedienung, sowie mit einer Entschädigung von 25 Thalern für kirchliche Gesänge jährlich dotirt.

Pleschen, den 12. Mai 1874.

Das Curatorium.
Strecker.

Schrimm, den 11. März 1874.

Bekanntmachung.

Bei der heutigen Verloosung der Schrimmer Kreis-Obligationen sind folgende Nummern gezogen:

Littera C. Nr. 8 12 63 180 181 219 227 228 241 255 266 277 296 306 307 341 366 381 383 384 385 386 441 443 545 556 557 559 561 563 573 631 634 639 661 672 680 687 706 754 760 761 763 769 780 783 789 794 818 822 827 844 848 854 870 871 874 977 978 979 987 992 1000 1031 1056 1086 1087 1114 1118 1119 1121 1176 1194 1214 1215 1216 1227 1234 1235 1237 1239 1240 1241 1252 1259 1293 1340 1354 1425 1509 1537 1637 1701 1707 1724 1733 1746 1747 1748 1749.

Littera F. Nr. 6 8 13.

Den Besitzern dieser Obligationen werden dieselben hiermit zum 1. Oktober 1874 mit der Aufforderung gekündigt, den Kapitalbetrag gegen Rückgabe der Obligationen in coursfähigem Zustande, mit den dazu gehörigen, bei Obligation C. nicht mehr zahlbaren Zins-Coupons Nr. 3/10 und bei Obligation F. mit Coupons 9/10 und Talons von dem gedachten Kündigungstage ab bei der Kreis-Kommunalkasse in Schrimm oder bei den Bankhäusern H. C. Plaut in Berlin und Leipzig, — Gebrüder M. und H. Mamroth zu Posen und Hirschfeld und Wolff zu Posen in Empfang zu nehmen.

Gleichzeitig wird erinnert, die aus früheren Ziehungen noch nicht zurückgelieferten Obligationen gegen Erhebung der Valuta zurückzugeben und zwar:

15. Ziehung die Obligation C. 382 mit Coupons 3/10 und Talon an.
16. Ziehung die Obligation B. 538 mit Coupons 5/10 und Talon, die Obligation C. 469 907 1065 mit Coupons 5/10 und Talon.
17. Ziehung die Obligation C 466 526 873 972 1047 1092 1418 mit Coupons 7/10 und Talon.
18. Ziehung die Obligation C. 295 297 665 838 966 1155 1513 1734 mit Coupons 9/10 und Talon.
19. Ziehung die Obligation B. 215 351 509 mit Talon. die Obligation C. 98 281 847 857 868 881 1036 1053 1062 1071 1168 1356 1374 1393 1534 1716 1738 mit Talon.

Die ständische Finanz-Kommission Schrimmer Kreises.

In unser Firmenregister ist heute sub Nr. 106 die Firma

Ernst Herrmann

zu Rakwitz, und als deren Inhaber der Kaufmann Ernst Herrmann zu Rakwitz zufolge Verfügung vom 7. Mai 1874 eingetragen worden.

Wollstein, den 7. Mai 1874.

Königliches Kreis-Gericht.
Erste Abtheilung.

Do rejestru naszego handlowego zapisaną została pod Num. 106 firma

Ernest Herrmann

w Rakoniewicach a jako właściciela tejże zapisano kupca Ernesta Herrmana w Rakoniewicach stósownie do rozporządzenia z dnia 7. Maja 1874.

Wolsztyn, dnia 7. Maja 1874.

Król. sąd powiatowy.
Wydział pierwszy.

In unser Firmenregister ist heute sub Nr. 107 die Firma:

Fr. Becker

zu Rakwitz, und als deren Inhaber der Kaufmann Friedrich Becker zu Rakwitz zufolge Verfügung vom 8. Mai 1874 eingetragen worden.

Wollstein, den 8. Mai 1874.

Königliches Kreis-Gericht.
Erste Abtheilung.

Do rejestru naszego handlowego zapisaną została pod Num. 107 firma

Fr. Becker

w Rakoniewicach, a jako właściciela tejże kupca Fryderyka Becker w Rakoniewicach stósownie do rozporządzenia z dnia 8. Maja 1874.

Wolsztyn, dnia 8. Maja 1874.

Król sąd powiatowy.
Wydział pierwszy.

In unser Firmenregister ist heute

1. sub Nr. 108 die Firma:

W. Ehlert

zu Wollstein, und als deren Inhaber der Kaufmann Wilhelm Ehlert zu Wollstein,

2. sub Nr. 109 die Firma:

Isidor Wertheim

zu Wollstein, und als deren Inhaber der Kaufmann Isidor Wertheim zu Wollstein,

zufolge Verfügung vom 9. Mai 1874 eingetragen worden.

Wollstein, den 9. Mai 1874.

Königliches Kreis-Gericht.
Erste Abtheilung.

Do rejestru naszego handlowego zapisaną dziś

1. pod Num 108 firmę:

W. Ehlert

w Wolsztynie, a jako właściciela tejże kupca Wylhelma Ehlert w Wolsztynie,

2. pod Num. 109 firmę:

Jzydor Wertheim

w Wolsztynie, a jako właściciela tejże kupca Jzydora Wertheim w Wolsztynie,

stósownie do rozporządzenia z dnia 9. Maja 1874

Wolsztyn, dnia 9. Maja 1874.

Król. sąd powiatowy.
Wydział pierwszy.

Bekanntmachung,

Die Grundstücke Storchnest Nr. 84, 85 der **Wanda Grodtke**, Ehefrau des Bauunternehmer **Carl Grodtke**, mit welchem sie in getrennten Gütern lebt, gehörig, umfassend nach der Grundsteuerveranlagung 20 Aren 70 □ Met. mit einem jährlichen Reinertrage von 0,17 Thlr. Nach der Gebäudesteuerveranlagung haben die Gebäude Storchnest Nr. 84 einen jährlichen Nutzungswerth von 24 Thlr., einen gleichen die Gebäude Storchnest Nr. 85.

Bei beiden Nummern gemeinschaftlich wird eine sogenannte **Dzialka**-Wiese mit dem veranlagten Flächeninhalt von 37 Aren 30 □ Metern benutzt, deren Reinertrag für die Grundsteuer auf 0,88 Thlr. veranlagt ist. Diese Grundstücke sollen in nothwendiger Subhastation Zwecks Zwangsvollstreckung

am 16. Juli 1874,
Vormittags 10 Uhr

an der Gerichtsstelle hierselbst (Zimmer Nr. 15) versteigert werden.

Lissa, den 30. April 1874.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Königlichen Kreis-Gerichts werde ich **Donnerstag den 21. Mai d. J.**, Vormitt. 10 Uhr, in **Kostrzyn**

3 neue Wagen ohne Beschlag, 2 Schweine, 1 Pelz u. 30 St. Birken-Nutzholz

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkaufen.

Schroda, den 13. Mai 1874.

Schroeder, Auktions-Kommissar.

Ein Landgut

von 13 Hufen in bestem Boden, mit gemauerten Gebäuden, welche sich in gutem Zustande befinden, im Königreiche Polen, Kreis Slupca, bei der Stadt Zagorowo, in der Nähe der preußischen Grenze an der Warthe gelegen, mit hinreichenden Wiesen, welche jährlich eine zweimalige Heuernte bieten, mit lebendigem und todtem Inventar, ist aus freier Hand, ohne Vermittelung eines Dritten unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Die Hypothek ist mit einem Landschafts-Darlehn belastet.

Näheres bei Herrn Dr. **Stempkowski** in Słupca pr. Strzalkowo.

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Joseph Fabian Sebastian Kistler in Firma S. Kistler zu Posen hat der Kaufmann Wilhelm Leitner zu Berlin, als Verwalter der J. Pollack'schen Konkursmasse, nachträglich eine Forderung von 53 Thlr. 24 Sgr. angemeldet. Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf

den 20. Mai 1874
Vormittags 11 Uhr

vor dem Konkurs-Kommissar im Terminszimmer Nr. XI. anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Posen, den 9. Mai 1874.

Königliches Kreisgericht.

Bekanntmachung.

Der Kreisgerichts-Sekretär **Leistico** von hier, welcher im hiesigen Vorschuß- und Sparkassen-Verein zum Kontrolleur gewählt war, ist aus demselben geschieden und der hiesige Lehrer **Kuntz** an seine Stelle getreten, was hierdurch bekannt gemacht wird.

Rogasen, den 4. Mai 1874.

Königliches Kreis-Gericht,
I Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

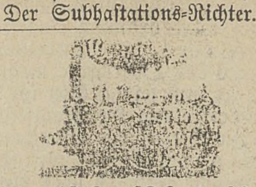
Das in der Ortschaft **Borzejewo** (Andrzypole), Schrodaer Kreises, belegene, im Hypothekenbuche der gedachten Ortschaft unter Nr. 6 eingetragene, dem Oekonom **Wladislaus Chilomer** gehörige Grundstück, dessen Besitztitel auf den Namen des Genannten berichtigt steht, und welches mit einem Flächeninhalte von 38 Hekt. 78 Aren 80 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von $167_{,78}$ Thlr. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 47 Thlr. veranlagt ist, soll im Wege der **nothwendigen Subhastation**

den 1. Juli d. J.
Vormittags 10 Uhr

im Lokale des unterzeichneten Königlichen Kreisgerichts versteigert werden.

Schroda, den 24. April 1874.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.



Ostdeutsch-Rheinischer Eisenbahn-Verband.

Vom 1. Juli d. J. ab werden im vorbezeichneten Verbande

1) a. die bei Quantitäten über 100 Ctr. den Klassen A., B. und dem Specialtarif I. angehörenden Artikel bei Aufgabe von Quantitäten unter 100 Ctr. in einer besonderen Tarifklasse II., sowie die bei Quantitäten über 100 Ctr. der Klasse D. angehörenden Artikel bei Aufgabe von Quantitäten unter 100 Ctr. zur Klasse A. und
b. der Artikel Hadern und Lumpen zur Klasse II. resp. A. befördert.
2) Für die Beförderung von Phosphorit 2c. (Specialtarif III.) tritt ebenfalls ein erhöhter Tarifsatz in Kraft.
3) Vom genannten Tage ab tritt außerdem der Specialtarif für Kartoffel-Transporte im Verkehr mit den Stationen Neuwied (rechtes und linkes Ufer), einerseits und Cüstrin, Kreuz, Filehne, Schönlanke, Schneidemühl, Krojanke, Flatow, Linde, Firchau, Konitz, Bialosliwe, Miasteczko und Osiek andererseits außer Kraft.

Guben, den 10. Mai 1874.

Der Special-Director der Märk.-Posener Eisenbahn-Gesellschaft

Ein gebildeter und strebsamer, junger **Landwirth** sucht **ein Gut** von ca. 300—400 Morg zu kaufen oder ein größeres zu pachten. Offerten mit genauer Angabe der Bedingungen werden sub E. H. 707 **Staugen'sches Annoncen-Büreau**, Carlsstraße 28 in Breslau erbeten.

Zur größeren Ausdehnung eines gut rentablen Annoncenblattes und Buchdruckerei wird ein thätiger und unternehmender Mann mit einer disponiblen Einlage von 3—4000 Thalern als Kompagnon gesucht. Offerten unter Chiffre K. L. befördert die Expedition dieser Zeitung.

Oesterreichische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Wien.

Grundkapital: Zwei Millionen Gulden.

Eingetheilt in 4 Emissionen à 5000 volleingezahlte Aktien, wovon die erste Emission begeben.

(Conzessionirt für die königl. Preuß. Staaten laut Erlaß des Ministeriums für die landwirthschaftl. Angelegenheiten vom 15. Februar 1874.)

Die Gesellschaft versichert **Bodenerzeugnisse aller Art** zu den **liberalsten** Bedingungen und **billigsten, festen Prämiensätzen ohne jede Nachschußverbindlichkeit** der Versicherten, und bietet den meisten übrigen Gesellschaften gegenüber wesentliche Vortheile.

Das Nähere besagen die **Prospekte**, welche nebst **Antragspapieren** bei dem Unterzeichneten zu haben sind. Derselbe empfiehlt sich zur Vermittlung von Versicherungen und ist zur Ertheilung jeder Auskunft bereit.

Sandberg, den 11. Mai 1874.

Herrmann Friedmann.

Die Gesellschaft zu gegenseitiger Hagelschäden-Vergütung in Leipzig gegründet im Jahre 1824

empfiehlt sich den Herren Landwirthen zur Versicherung von Feldfrüchten aller Art; dieselben können **mit** oder **ohne Stroh** zur Versicherung gebracht werden, im **ersteren Fall** bei 5 Sgr Ermäßigung der an sich billigen Prämie.

Zahlung der Entschädigung vier Wochen nach Tag **voll** und **baar.**

Die vom Decon.-Rath Korn in Breslau herausgegebene Zeitschrift „Der Landwirth" spricht sich in Nr. 2[…] wie folgt über die Gesellschaft aus:

„Diese kleine solide verwaltete Genossenschaft hat ihr Arbeitsfeld fast ausschließlich im Königreich Sachsen und in Schlesien, indem von der Versicherungssumme per 8¼ Mill. Thlr. dort beinahe 4 Millionen und hier annähernd 3 Millionen vertreten sind. — Die Gesellschaft conservirt die einzig dastehende und für die Versicherungsnehmer sehr günstige Bestimmung, daß man das Stroh von der Versicherung ausschließen kann. Demgemäß betrug auch der auf die Strohversicherung kommende Antheil der Gesammtversicherung von 8¼ Mill. Thlr. nur $3_{,8}$ pCt., — d. h. die Landwirthe hatten es durchschnittlich als in ihrem Interesse liegend erkannt, wenn sie nur die Körnerfrüchte gegen Hagelschaden versicherten. — Alle anderen bekannten Gesellschaften glauben eine derartige Scheidung von „Stroh" und „Korn" nicht statuiren zu können, sondern verlangen vielmehr ohne Ausnahme die gleichzeitige Versicherung des Stengels und der Aehre."

Versicherungs-Papiere, Statuten, Prämientarif unentgeltlich zu haben durch die Agenten der Gesellschaft Herren

Maximilian Dietrich in Buk.
Theod. Leop. Manthey in Kostrzyn.
M. Glowinski in Obornik.
Adolph Kauf in Samter.
Lewin Kaphan in Schroda.
Emil Wollenberg in Gnesen.

Am Dienstag, den 26. d. M.

und an den folgenden Tagen von 9 Uhr des Morgens ab, werde ich die noch vorhandenen Bestände aus der **Dekuczynski**'schen Konkursmasse, als:

Kurz-, Putz-, Galanterie-, Tapisserie- u. Alfenid Waaren, Ladenrepositorien und zuletzt 1 Schaufenster, Ladendoppelthüren und Möbel, vor dem bisherigen Geschäftslokale des Herrn **Dekuczynski**, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkaufen.

Rogasen, den 15. Mai 1874.

Julius Jacobi.

Zur meistbietenden Verpachtung des im Gnesener Kreise belegenen

Ritterguts Zółcz

von 1545 Morgen 124 □R. auf 1[…] Jahre vom 1. Juli d. J. ab, habe ich im Schloß zu **Czerniejewo** einen Termin auf

den 19. Mai d. J.

angesetzt.

Zur Uebernahme der Pacht ist der Nachweis eines Vermögens von 15,000 Thlr. erforderlich. Die Bedingungen können bei mir eingesehen werden.

Gnesen, den 2. Mai 1874.

Der Königliche Justizrath und Notar
Ellerbeck.

Mein in Neustadt. a. W. belegenes **Grundstück**, bestehend aus Wohnhaus, Stallungen, ein Gemüsegarten und 16 Mrg. eingesäetes Land I. Kl., was sich vortrefflich zu einem Gasthof eignet, bin ich Willens, wegen Veränderung meines Wohnsitzes, unter guten Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen.

Th. Strutz,
Brunnenbaumeister.

Höchst preiswerthe Gutskäufe jeder Größe und Anzahlung weiset nach

Inowraclaw, Pr. Posen.
Feodor Schmidt.

Wegen Aufgabe der Pacht soll auf der Königl. Domaine **Seebrück**, Poststat. Dalewo, Eisenbahnstation Kosten, das sämmtliche lebende und todte Inventarium

am 22. Juni c.

meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden.

(Beilage.)

Meine hierselbst unter Nr. 24 belegene **Ackernahrung**, bestehend aus 84 Magd. Morg u. zwar 4 Morg. Wiesen, 68 Morg. Acker, 4 M. Hütung und 8 Morg. 50jähr. Kiefern-Wald, bin ich Willens mit Wohn- u. Wirthschaftsgebäuden, dem nöthigen Inventarium und der ganzen vollständigen Aussaat (die Wirthschaft liegt in 2 Feldern) für den festen Preis von 5000 Thlr. zu verkaufen, (ohne Inventarium 500 Thlr. billiger.)

Miłastowo im Kr. Birnbaum bei Kwilsz, den 14. Mai 1874.

Samuel Sperling.

Kapitalien

find auf Landgüter und Posener Grundstücke zu vergeben durch

Bernhardt Asch.

Geschlechts-krankheiten,

Hautkr, Schwächezuständen etc. auch in ganz veralteten Fällen, werden brieflich stets mit sicherem Erfolge geheilt.

Professor **Dr. Harmuth**, Berlin, Prinzenstrasse 62.

Spezial-Arzt **Dr. Meyer, Berlin,** heilt Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten in d. kürzesten Frist u. garantirt selbst in den hartnäckigsten Fällen für gründliche Heilung. Sprechst. Leipzigerstr. 91 von 8—1 und 4—7 Uhr. Auswärtige brieflich.

Ueber

Frauenkrankheiten

bin ich des Nachmittags von 3 bis 5 Uhr in meiner Wohnung zu konsultiren.

Dr. Lehmann,

Bergstraße Nr. 9.

Zur Anfertigung

von **Hochzeits-Carmen** und **Gelegenheits-Gedichten** empfiehlt sich

Malwina Warschauer,

Markt 74.

Die Vorlesungen für **Brenner** an der Ersten Norddeutschen Akademie für

Brauer und Brenner,

Berlin S. W., Großbeerenstraße 69 beginnen c. den 15. Mai d. J.

Anfragen und Anmeldungen nimmt entgegen der Direktor der Anstalt

(H. 12237.) **Johannesson.**

Die Quedlinburger Reit- und Fahrschule

nimmt jeder Zeit Pferde zum Zureiten und Einfahren an und empfiehlt sich zugleich zur Ausbildung von Kutschern und Reitknechten. Auch stehen daselbst eingefahrene und gerittene Pferde zum Verkauf.

Für Futter, Wartung und Dressur werden pro Pferd und Tag 1 Thlr. und für die Ausbildung der Kutscher und Reitknechte pro Tag 10 Sgr. berechnet. (H. 51417)

Quedlinburg, den 8. Mai 1874.

Der Vorstand.

Schönfeld. Frahnert.

Außer Mauer- und Dach-Ziegeln hält meine hiesige Ziegelei auch

Drainröhren

vorräthig und liefert solche auf Bestellung in allen Größen.

W. Mittelstädt,

Marianowo bei Zirke.

Rüdersdorfer

Stein-Kalk,

stets frisch gebrannt, vorräthig bei **Ed. Stübner** in Obersitzko.

Meinen geehrten Kunden hierdurch die ergebene Nachricht, daß ich mit dem heut'gen Tage mein

Wein-Restaurant

sowie den Detailverkauf meiner Weine von Wilhelmspl. 15 nach meinem **Hôtel de Rome** verlegt habe.

Julius Buckow,

Wein-Großhandlung.

Vereins-Sool-Bad Colberg,

den heutigen Anforderungen entsprechend auf das comfortabelste und zweckmäßigste eingerichtet, gespeist aus der salzreichsten, eisenhaltigsten Salinenquelle, eröffnet seine

Sool-, Douche-, Dampf-, Moor- und Loßbäder Ende Mai, besitzt ein **Inhalatorium, galvanische Apparate,** 30 Logirzimmer und hält **Mutterlaugensalz** auf Lager. Auskunft bei den Unterzeichneten und dem Bade-Inspector Herrn **Grenzdörfer.**

Eröffnung des Seebades: Mitte Juni.

Die Direction.

Gese, Stadtrath. **R. Müller,** Hauptmann a. D. **Dr. Bodenstein,** Kgl. Sanitätsrath. **Dr. von Bünau,** Kgl. Sanitätsrath. **Dr. Hirschfeld,** Königl. Sanitätsrath. [H. 01408.]

Bad Landeck

in preußisch Schlesien (Grafschaft Glatz)

wird mit seinem 1400 Fuß über dem Meere gelegenen wirksamen Schwefelthermen 23° R., mit seinen **Bassin-Wannen** und vorzüglichen **Moorbädern,** mit seinen **inneren und äußeren** Douchen, seiner **Inhalationshalle,** seinen beiden **Trinkquellen** und seiner **Molkenanstalt** für die vorstehende Saison hierdurch empfohlen.

Der Ruf **Landeck's** für die **Heilung** mannigfacher **chronischer Erkrankungen** ist seit Jahrhunderten begründet. **Landeck,** überaus reich an **Naturschönheiten,** ist für jeden Kurgebrauch wohl eingerichtet und gilt seines **milden** und gemäßigten Klimas wegen für einen **klimatischen Kurort.**

Der Besuch im verflossenen Jahre erreichte die Höhe von fast 6000 Personen.

Eröffnung der Bäder am 1. Mai.

Landeck im März 1874. (H. 2847.)

Der Magistrat als Badedirektion

gez. **Birke,** Bürgermeister.

Die Unterzeichneten, von einer Versammlung hiesiger Collegen und Colleginnen beauftragt, zur Bildung eines

Posener Provinzial- oder Zweig-Vereins

des deutschen Haupt-Vereins von Dirigenten und Lehrenden an höheren Mädchen-Schulen

aufzufordern, richten an alle Betheiligten in unserer **Stadt und Provinz** ganz ergebenst die Bitte, Sich zu einer **konstituirenden Versammlung**

Sonntag, den 7. Juni cr.,

Vormittags 11 Uhr,

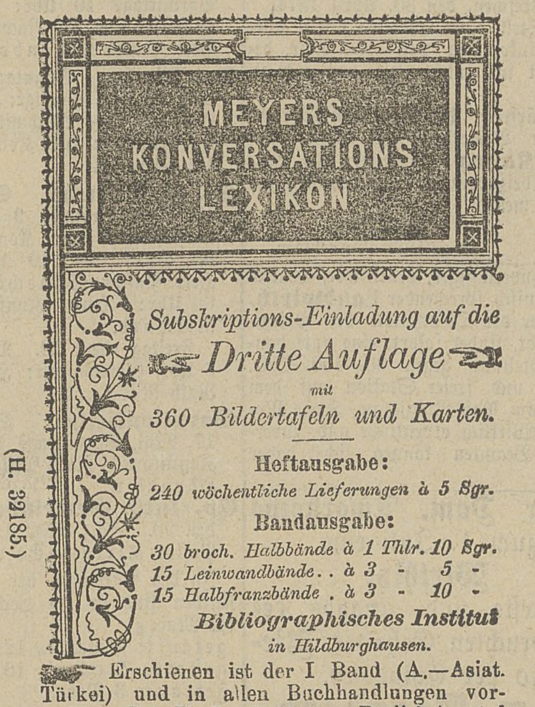
im Saale der Königl. Louisen-Stiftung in Posen gefälligst einfinden zu wollen.

Auf briefliche Anfragen wird bereitwilligst weitere Auskunft ertheilt.

Posen, den 14. Mai 1874.

Dr. Barth. Below. Hielscher. Emma Pupke. Therese Valentin.

Die ans hiesiger Stadt an der **Allgemeinen deutschen Lehrer-Versammlung** zu Breslau sich betheiligenden Collegen und Colleginnen treten diesen **Sonnabend, Nachmittag 6 Uhr,** im Saale der städtischen Mittelschule zu einer kurzen Besprechung zusammen.



Ungarisches Wollwaschmittel,

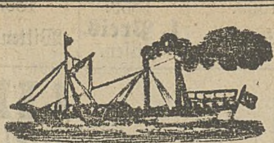
seit 20 Jahren von mir eingeführt, hat sich zur Erzielung einer tadellosen Wollwäsche vorzüglich bewährt und eine stets wachsende Anerkennung Seitens der Herren Landwirthe gefunden. Bestellungen werden prompt effectuirt von

Michael Levy, Inowraclaw.

Geschliffene Glaswaaren,

namentlich alle Sorten **Wasser-, Wein-, Liqueur-** und **Biergläser** liefert in feiner weißer Qualität, zu sehr billigen Preisen den Herren Wiederverkäufern die Fabrik

Amalienhütte per Kandrzin O.-S.



Nach Amerika für 45 Thlr.

mit den Postdampfern des Baltischen Lloyd von Stettin nach New-York

am **28.** Mai, **11.** Juni, **25.** Juni, **9.** Juli u. s. w.

Passagepreise incl. Beköstigung: Kajüten **120, 90** und **60** Thlr. Zwischendeck **45** Thlr.

Wegen Fracht und Passage wende man sich an die Agenten des Baltischen Lloyd: in **Posen** an den von der Königl. Regierung konzessionirten Hauptagenten **Joseph Fränkel,** Friedrichsstr. 2, sowie an **die Direction des Baltischen Lloyd in Stettin.**

F. Kusenack's Wagen-Fabrik in Prenzlau

gegründet 1823.



gegründet 1823.



hält Lager und empfiehlt sich zur schnellen und gewissenhaften Anfertigung von **Wagen aller Art,** als **Doppel-Caleschen, Brown's, Clarences, Coupé-Wiskes, Landaulets, Halb-Caleschen, Cavalier-Phaetons etc.**

Lager aller Specialitäten, gebogener Radfelgen ein- und zweitheilig, Speichen von amerik. Holz (Hickory), Patent-Achsen etc. und schmiedbaren Gusstheilen, nur für Wagenbau etc.

Während ihres Bestehens wurden der Fabrik auf hiesigen Ausstellungen **dreimal** Auszeichnungen zuerkannt und erfreut sich dieselbe der ausgedehntesten Verbindungen nach allen Richtungen. (H. 11733)

Wegen Verringerung der Schafheerde, verkauft **Dom. Plonkowko** bei Gniewkowo gleich nach der Schur oder jetzt, mit Wolle abzunehmen,

ca. 600 Schafe.

Teppiche, Tischdecken, Gardinen, Möbel- und Portièren-Stoffe, Läufer, Schlafdecken

empfiehlt in nur guten Qualitäten zu billigem Preise

F. W. Mewes,

Markt 56.

!! Zollfrei !!

Engl. **Leder-Hosen,** beste Sorte, in allen Farben, pr. Stück **3 Thlr.**

Kleider-Magazin zur Blume.

Ephr. Wagener,

Steinstraße 76, Hamburg.



Massive goldene Herren- und Damen-Siegelringe zu 1½—2½ Thlr. empfiehlt unter Garantie

L. Schröter,

Goldarbeiter,

Dresden, Pillnitzerstraße 55 II.

Wiederverkäufer würden mit diesen Ringen ein flottes Geschäft machen. Proben franco gegen Nachnahme.

Eine alte hölzerne noch gut erhaltene

Buchdruckpresse

ist zu verkaufen bei

W. Decker & Co.,

Posen.

Für Schuhmacher

empfiehlt in vorzüglicher Qualität **Roß-Schuhleder,** a Pfd. 26 Sgr. die Lederzurichterei und Handlung von

E. Koblitz,

Halbdorfstraße 37.

Wegen Aufgabe meiner Färberei bin ich Willens meine

Färbereiutensilien

billig zu verkaufen.

Czarnikau, 14. Mai 1874.

L. Kutzner.

Ein engl. **Kochheerd,** viele Bretter und Kreuzholz umzugsh. billig zu verk. Schifferstr. 21, eine Tr.

Am **2. und 3. Juni d. J.** wird zu **Neubrandenburg** der sechste große

Zuchtmarkt für edlere Pferde

abgehalten.

Gleichzeitig findet mit Genehmigung der hohen Königl. Preuß., Mecklenburg-Schwerin und Strelitzer Landes-Regierung, sowie der hohen Senate der freien Städte Hamburg und Lübeck **am 3. Juni** eine **große Verloosung von Equipagen, 80 Pferden und ca. 1500 werthvollen Reit-, Fahr- und Stall-Requisiten** statt.

Hauptgewinne:

Eine elegante Equipage mit vier hochedlen Pferden im Werthe von

3000 Thalern.

Gesammtwerth der Gewinne

32,000 Thaler.

Preis des Looses 1 Thaler.

Der Verkauf der Loose ist dem Bankhause

V. Siemerling in Neubrandenburg

übertragen, woselbst auch die Bedingungen für Wiederverkäufer zu erfahren sind. (H. 1582)

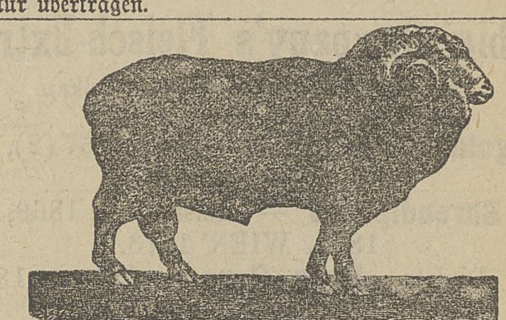
Das Comité des Neubrandenburger Zuchtmarktes.

Graf Schwerin-Göhren. Pogge-Gevezin. Rath Loeper.

Für **Posen** ist den Herren

Gebrüder Miethe, Sapiehaplatz 1,

eine Agentur übertragen.



Am 1. Dezember 1874 verkaufe ich im Wege der Auction

300 St. National-Rambouillet-Mutterschafe.

Sämmtliche Schafe sind bis zu diesem Tage von den schönsten Rambouillet-Böcken gedeckt.

Es wurde mir Gelegenheit geboten, in jüngster Zeit aus Frankreich importirte Böcke besichtigen zu können und geht mein Urtheil dahin, daß man heute in Deutschland ebenso gut, ja besser, wie in Frankreich und jedenfalls wohlfeiler kauft.

Die Schafe sind jederzeit zu besichtigen.

Die jährliche Bockauction findet im September statt, doch wird der Tag erst festgesetzt.

Kl. Zarnow bei Greiffenhagen.

H. Zierold,

Kgl. Oeconomierath u. Rittergutsbes.

Abgelagerten Firniß

vom **reinsten Leinöl** empfiehlt zum **billigsten Engros-Preise**

die Farbenhandlung

Adolph Asch,

Markt 82.

Neudorfer Spargel,

täglich frisch zu haben bei Frau **Friederike Schmädicke,** Friedrichsstr. 24.

Ein **Bau-** oder **Holzplatz** zu vermiethen Gr. Gerberstr. 55.

Vom 1. Juli oder 1. Oktober habe Neuestr. 70 einen **Laden** zu vermiethen. **Ertel.**

Hilferuf.

Wohlthätige Glaubensgenossen!

In Palästina ringen 14,000 jüdische Seelen mit dem Hungertode. Die Preise der nothwendigsten Lebensmittel sind auf das Dreifache gestiegen. Die dortige arme isr. Bevölkerung hat bereits alles Entbehrliche versetzt oder verkauft, um sich vor dem Hungertode zu schützen. Wohl sind von den Israeliten Englands 20,000 fl. und von denen in Deutschland 10,000 fl. zur Linderung des furchtbaren Elends abgeschickt worden; doch, was will das heißen, da es die Errettung einer Bevölkerung von 14,000 Seelen gilt? Deßhalb eilet, helfet, rettet! Namentlich an die Herren Rabbinen, Lehrer und Vorsteher in allen Gemeinden der Diaspora geht unsere dringende Bitte, Sammlungen zu veranstalten und das Ergebniß an die Vorsteher der Armen-Kassen für Palästina oder an das Central-Comité zu Amsterdam (Adresse: Hollander und Lehren) zu befördern. Auch die Unterzeichnete ist gern bereit, die Spenden entgegenzunehmen und zu übermitteln. Die Gaben werden im „Israelit" veröffentlicht. — Nochmals bitten wir Euch, Ihr Edlen, Wohlthätigen in Israel, säumet nicht. Der Allerbarmer wird Euer edles Thun verzeichnen im Buche seines Gedenkens und Euch segnen in allen Euren Unternehmungen.

Mainz, den 10. Mai 1874.

Die Redaktion des „Israelit."
Dr. Lehmann.

Die Action-Gesellschaft Portland-Cement-Fabrik Cammin-Gristow in Cammin in Pommern

empfiehlt den Herren Baubeamten, Bauunternehmern und Cement-Händlern ihr ganz vorzügliches Fabrikat und bittet gefällige Aufträge an ihren für den Verkauf bestellten Vertreter

Herrn W. Koch in Stettin
Gr. Ritterstr. 8,

gelangen zu lassen.

Das weltberühmte
Eau de Lys de LOHSE
— Schönheits-Lilien-Milch —

von allen berühmten Doctoren, Tausenden von Damen und Herren als das **einzig bewährte Schönheitsmittel** anerkannt, **übertrifft alle Hautmittel** der Welt, indem es die im Gesicht entstandenen Runzeln glättet, **Sommersprossen, Sonnenbrand, Kupferröthe**, gelbe Flecke 2c. unter Garantie entfernt, die Haut weich, weiß und geschmeidig macht und derselben ein jugendliches, frisches Aussehen verleiht. In Original-Flaschen à 2 Thlr., 1 Thlr. u. à 15 Sgr.

LOHSE's Lilien-Seife,
die weichste, mildeste und reinste aller Seifen à St. 7½ Sgr., feinere Qualitäten à St. 12½ Sgr., 17½ Sgr. und 22½ Sgr.

Niederlage in Posen bei
Defossé Succ. de Montigny,
24 Wilhelmsstraße.
LOHSE, Hof-Lieferant,
Berlin, 46 Jägerstraße.
Erfinder der Lilien-Milch-Produkte.

Goczalkowitzer Badesalz, consolidirte Soole und kohlensaures Jod- u. Brom-Wasser, durch Herrn Medicinalrath **Prof. Dr. Fischer** in Breslau empfohlen, versendet die Badeverwaltung auf directe Bestellung.

Liebig Company's Fleisch-Extract
aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

Vier goldene Medaillen — Paris 1867 (2), Havre 1868, Moskau 1872.
Drei Ehrendiplome — Amsterdam 1869, Paris 1872, WIEN 1873.
Das Diplom **„Hors Concours"** Lyon 1872.

Nur ächt wenn die Etiquette eines jeden Topfes den Namenszug *J. v. Liebig* in blauer Farbe trägt.

En gros Lager bei dem Correspondenten der Gesellschaft:
Herrn Alphons Peltesohn in Posen.

Zu haben in Posen bei:
S. Alexander,
Gebr. Andersch,
Jacob Appel,
R. Barcikowski,
Apoth. Brandenburg,
A. Cichowicz,
Alb. Classen,
Apoth. H. Elsner,
Ed. Feckert jun.,
R. Hummel,
H. Kirsten Wwe.,
J. N. Leitgeber,
T. Luziński,
Apoth. Dr. Mankiewicz,
W. F. Meyer & Co.,
Apoth. A. Pfuhl,
Gust. Reimann, Med. A/S.,
Oswald Schäpe,
S. Sobeski,
Ed. Stiller,
in Exin bei:
A. Degner,
in Bojanowo bei:
Robert Kuothe,
Apoth. E. Grieben,
in Margonin bei:
Carl Wercker,
in Wongrowitz bei:
W. Zapałowski,
in Znin bei:
A. Schilling,
in Gostyn bei:
Apoth. G. Voigt,
in Jutroschin bei:
Mortimer Scholtz, Apoth.,
in Lissa bei:
Apoth. Gustav Selle,
in Kostrzyn bei:
Apoth. R. Treplin Wwe,
in Krotoschin bei:
Apoth. Max Scutsch,
Apoth. E. Sartori,
in Kalisch bei:
Apoth. Jaensch,
I. Mikulski,
in Rawicz bei:
Apoth. H. Schumann,
Apoth. H. Wollendorf,
Julius Heinrich,
Adolph Pollack,
Adolph Trosba.

1869. Amsterdam.	1869. 1. Preis. Pilsen.	1869. Wittenberg.	1871. 1. Preis. Eger.	1871. Dresden.	1873. Wien.

Dresden. — **LIEBE'S Nahrungsmittel in löslicher Form. (Extract der Liebig'schen Suppe.)** — **J. Paul Liebe.**

Diesen bewährten Ersatz der Ammenmilch in Flaschen zu 300 Gramm hält zu 12 Sgr. am Lager in **Posen** Apotheker **A. Pfuhl.**
Zu beziehen durch die meisten Apotheken.

Papierstoff-Fabrikation aus Holz auf chemischen Wege.

Alle Holzarten, sowie Holzabfälle und Sägespäne finden durch diesen noch wenig ausgebeuteten und sehr lukrativen Industriezweig die **vortheilhafteste Verwerthung**. Sämmtliche dazu gehörige Maschinen werden von **Dresel & Rosenhain**, Spezialbureau für Cellulosefabrikation in **Berlin** S. O., Michaels-Kirchstraße 13, unter Garantie geliefert und **betriebsfähig** übergeben. Die Besichtigung einer größeren Anlage, welche sich bereits seit längerer Zeit in erfolgreichem Betriebe befindet, kann gestattet werden. Proben von Fabrikaten stehen zur Verfügung. (R. M.)

---

6. Taubenstr. 6.
M. Doeblin,
empfiehlt sein
Fournier-, Holz- und Leim-Geschäft.
6. Taubenstraße 6.

Conservirungs-Essenz.

Zur Verhütung der Maden-Bildung in allen frischen und geräucherten Fleisch-Arten, von größter Wirksamkeit und ganz unschädlich in Fl. à 10 Sgr. bei **A. Witt**, Apotheker in Prenzlau.

Grätzer Bier,
aus der Brauerei von
C. Bönnisch,
100 Flaschen für 3 Thlr. } excl. Glas.
30 Flaschen für 1 Thlr. }
empfehlen
Oskar Buttel & C.
Haupt-Depôt in- und ausl. Biere.
Posen. Wilhelmsplatz 6.

Die Ostsee-Fisch-Handlung
von
C. Ahrens
in Barth an der Ostsee
empfiehlt als feinste Delikatesse:
Feinsten mar. Ostseehering in Fässern von 4 Litern à 1 Thlr. 20 Sgr.
Feinste Bratheringe à Faß 1 Thlr. 25 Sgr.
Feinsten gesalzenen Flohm-Hering, à 1 Thlr. 5 Sgr.
Gelee-Aal, à Faß 2 Thlr. 10 Sgr.
Versand gegen Baar oder Nachnahme.

Königsberger Pferde-Lotterie. Ziehung **20. Mai 1874.** 2250 Gewinne. Hauptgewinne: 7 komplette feine Equipagen, als erster: ein hocheleganter **Viererzug** nebst **Landauer**. 4 Paar Wagenpferde und 32 Reitpferde. Loose à 3 Reichsmark (1 Thlr.) sind zu haben i. d. Exp. d. Ztg. und bei Herrn **H. Tilsner** in Posen. (H. 11693.)

Preuß. Lotterie 1. Klasse.
Hierzu versendet Antheilloose:
¼ 4 Thlr., ⅛ 2 Thlr., $^1/_{16}$ 1 Thlr., $^1/_{32}$ 15 Sgr.
H. Goldberg, Lotterie-Comptoir.
Neue Friedrichstr. 71, Berlin.

National-Dampfschiff-Compagnie.
Nach Amerika.
Von Stettin nach Newyork via Hull-Liverpool.
Jeden Mittwoch, mit vollständiger Beköstigung
für **40 Thaler.**
C. Messing,
Berlin, Französische Straße 28.
Stettin, Grüne Schanze 1 a.

Stettin-Copenhagen.
A. I. Postdampfer **„Titania"**
Cpt. G. Ziemke.
Abfahrt von **Stettin** jeden Sonnabend 1 Uhr Nachmitt.
Abfahrt von **Copenhagen** jed. Mittwoch 3 Uhr Nachm.
Dauer der Ueberfahrt 14 bis 15 Stunden.
Rud. Christ. Gribel
in Stettin.

Sandstr. 8 ist eine Wohnung von 4 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör vom 1. Oktb. ab zu verm. Näheres bei **B. Machol**, Wasserstr. 22 u. 23.

Zwei möbl. Zimmer, Burgstrageplatz u. Pferdestall zu verm. Wilhelmspl. 3.

Ein möbl. Zimmer zu verm. **Lindenstr. 6** im Hofe rechts, 1. Tr.

Eine Wohnung, 3 Stuben, Küche und Zubehör, ist vom 1. Juli ab zu vermiethen. Näheres Breslauerstraße Nr. 10—11, 2 Tr.

Ein f. möbl. zweifenstr. Zimmer zu vermiethen Bergstraße 9, drei Treppen.

Ein mit Fortschreibungs-Vermessungen vertrauter, gewandter **Kataster-Gehilfe** findet dauernde Stellung beim Kataster-Amt in **Birnbaum**. Gehalts-Ansprüche sind bei der Bewerbung anzugeben und Atteste vorzulegen.

Ich suche für meine 4½ Jahr alte Tochter eine
evangelische Bonne
(Schweizerin) in älteren Jahren, welche ein reines Französisch spricht und besonders gute Empfehlungen aufzuweisen hat. Offerten bitte zu richten nach **Lazisk** bei **Gr.-Gorzyg** in Oberschlesien.
Ida von Jöden-Koniecpolska.

Ein verheiratheter, tüchtiger, sein Fach gehörig kennender, solider
Brenner,
der auch mit Maschinen-Betrieb umzugehen weiß, und sich über seine Brauchbarkeit und Führung genügend auszuweisen vermag, findet dauernde Stellung auf dem Dominio **Gr. Nybno** bei Kischkowo.

Zum 1. Juni cr. oder später suche einen unverheiratheten
Wirthschafts-Inspektor
und eine **Wirthin**, polnische Sprache Bedingung. Gehalt nach Uebereinkunft. Meldung in Posen, Hotel du Nord Zimmer Nr. 8.

Wreschen, den 30. April 1874.
Die Stelle eines Gehilfen, dessen jährliches Einkommen 240—250 Thlr. beträgt, ist in einiger Zeit von mir zu besetzen.
Militairfreie, der polnischen Sprache mächtige Bewerber, die bereits auf **Kreis-Kassen** gearbeitet und gute Atteste beizubringen haben, wollen sich bei mir melden.
Deysing,
Kreissteuer-Einnehmer.

Ein zuverlässiger, praktischer, deutsch und polnisch sprechender **Landwirth**, der unter der Disposition des Prinzipals steht, findet sofort eine gute dauernde Stellung gegen 90—100 Thlr. Gehalt und freier Station auf dem Dominium Post Budzisław, Kreis Mogilno. Wirklich ordentliche und zuverlässige Beamten können sich daher melden.

Für **Dom. Tworkowo** suche zum 1. Juli eine
Wirthin.
Atteste und Angabe des beanspruchten Gehaltes **Biedrusko** per Chludowo.
A. v. Treskow.

Dom. Plonkowko b. Gniewkowo sucht sofort oder später einen verh. fachkundigen
Gärtner.

Ein zuverlässiger, verheiratheter **Wirthschafter** wird bei gutem Lohn und Deputat gesucht in **Carlshof** bei **Wronke.**

Ein verheiratheter deutscher
Wirthschafts-Inspektor,
der polnischen Sprache mächtig, sucht vom 1. Juli cr. Stellung.
Briefe **P. P.** Pos. Ztg.

Zum 1. Juli oder sofort wird ein
tüchtiger Gärtner,
der auch in der Wirthschaft zu brauchen ist, gesucht für
Marianowo bei Zirke.

Guttowo bei Wreschen sucht zum 1. Juli einen beider Landessprachen mächtigen unverheiratheten Beamten.
v. Werder.

Ein junger Mann (Secundaner) kann unter günstigen Bedingungen als Lehrling i. der Rothen Apotheke eintreten.

Geübte **Schneiderinnen** können sich melden bei **J. Zantopf**, Sapiehapl. 7.

Ein ord. **Laufbursche** kann sich melden bei **Gustav Ad. Schleh.**

Ein anständig. **Laufmädchen** kann sich **sofort** melden Wilhelmstr. 26.

Ein
Obermüller,
Deutschböhme, im gesetzten Alter, welcher besonders in der Hoch-, aber auch in der Flachmüllerei bestens bewandert ist und in größeren Kunstmühlen Ungarns und Böhmens als solcher in Stellung stand, die besten Zeugnisse besitzt, wäre geneigt, seine jetzige Stellung zu verändern und eine solche als Obermüller in einer größeren Kunstmühle Deutschlands anzunehmen.
Gfl. Anträge mit M. M. 288 bezeichnet beliebe man an **Haasenstein & Vogler**, Annoncenexp. in **Prag**, zu richten.

Verh. **Forstbeamte** beider Landessprachen mächtig und sehr gut empfohlen, weist **stets** nach **Stübenrath**, Breslau, Schuhbrücke 31.

Eine junge, sein gebildete Dame, Repräsentantin, vollkommen fähig, jede Haushaltung zu verwalten, darüber die besten Zeugnisse hat, wünscht Stellung. Offerten werden unter G. O. in der Expedition d. Ztg. erbeten.

Ein **Mann** in den besten Jahren, mit praktischen Kenntnissen, sucht eine Stelle als **Werkführer** in einer Cigarrenfabrik. Offerten sind unter Z. G. an die Exped. d. Ztg. zu richten.

Ein **Commis**, Materialist, der polnisch, russisch und deutsch spricht, wünscht Placement von sofort oder auch später. Selbiger hat gute Zeugnisse und wünscht in einer polnischen Gegend anzukommen.
Offerten pr. Adresse **Leon Kretowicz** in **Lyck**, Ostpreußen.

Tantö W.... H.....
Büttö um gəfälligö Mittheiluung ob du düch düsen Fraun wölche am zwölftön currönti im Schwörföng waren, um ihre bömusten Trauung beuzuwohnön, du abör nach dörselbön dam Droschfönführör vörlorön gögangön fünd, bereits göfundön habön.
Dör böfönntör Onköl
Dü böfönntö Tantö M.....r

M. 20. V. 7. A. J. II.
8. A. M. C. III.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag den 17. Mai, Vormittags 10 Uhr: Herr Pastor Schönborn. — Nachmitt. 2 Uhr: Herr Pastor Schönborn.

Petrikirche. Sonntag d. 17. Mai, früh 10 Uhr, Predigt: Hr. Diakonus Goebel. — Nachmittags 2 Uhr Christenlehre: Herr Konsistorial-Rath Dr. Goebel.

St. Paulikirche. Sonntag den 17. Mai, Vormitt. 9 Uhr, Abendmahlsfeier: Herr Konsistorial-Rath Reichard. — 10 Uhr, Predigt: Herr Pastor Schlecht. — Abends 6 Uhr: Herr Konsistorial-Rath Reichard.
Freitag den 22. Mai, Abends 6 Uhr, Gottesdienst: Herr Konsist.-Rath Reichard.

Garnisonkirche. Sonntag den 17. Mai, Vormittags 10 Uhr: Herr Konsistorial-Rath Mil.-Oberpfarrer Haendler.

Ev.-luth. Gemeinde. Mittwoch den 20. Mai, Abends 7½ Uhr: Hr. Pastor Kleinwächter.

In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 8. bis 14. Mai:
getauft: 7 männl., 12 weibl. Pers.
gestorb: 9 männl., 11 weibl. Pers.
getraut: 3 Paar.

Familien-Nachrichten.

Gestern Abend 6 Uhr entschlief sanft nach kurzem Krankenlager mein guter Mann und unser guter Vater, der Sparkassen-Rendant, Ritter 2c.
Friedr. Hoffmann,
im 74. Lebensjahre.
Die Beerdigung findet Sonnabend, den 16., Nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhause, Kl. Gerberstr. 3, aus statt.
Posen, den 14. Mai 1874.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Der städtische Rendant Herr
Friedrich Hoffmann,
Ritter des Rothen Adlerordens IV. Klasse ist am 13. d. M. Abends nach kurzer Krankheit verschieden.
Die Zeichen der Anerkennung, die derselbe bei dem in diesem Jahre begangenen fünfzigjährigen Dienstjubiläum Allerhöchst und von Seiten der königlichen sowie der städtischen Behörden in so reichlichem Maße gefunden, geben ein beredtes Zeugniß von der Treue und Hingebung, mit welcher er zu aller Zeit seines verantwortlichen Amtes gewartet hat.
Wir und alle Beamten der städtischen Verwaltung beklagen tief den Verlust, der die Gemeinde durch den Heimgang dieses treuen Beamten getroffen hat.
Posen, den 15 Mai 1874.
Der Magistrat.
Die Stadtverordneten-Versammlung.

Bei unserer Abreise nach **Breslau** sagen wir hiermit allen Verwandten und Bekannten ein herzliches Lebewohl.
Grätz, den 14. Mai 1874.
W. Behrendt u. Frau.

Saison-Theater in Posen.
Sonnabend, 16. Mai 1874.
Bei aufgehobenem Abonnement
zum 1. Male:
Ultimo.
Lustspiel in 5 Akten von G. v. Moser. Repertoirstück des Wallner-Theater.
Sonntag, 17. Mai 1874.
Ultimo.
Montag, 18. Mai 1874.
Debut des ersten Liebhabers Herrn **Werber.**
Die relegirten Studenten.
Lustspiel in 4 Aufzügen von Roderich Benedix.

Emil Tauber's Volksgarten-Theater.
Sonnabend: Ballet. **Sie ist wahnsinnig — Ein gebildeter Hausknecht.**
Die Direktion.

Lamberts Garten.
Sonntag den 17. Mai
Militair-Concert
von der Kapelle des Westfäl. Füsilier-Regiments Nr. 37.
Anfang 5 Uhr. — Entree 1½ Sgr. Kinder 6 Pf.
Wagener.

Heute Abend **Eisbeine** bei **A. Romanowski**, St. Martin 69.

Berghalle.
Heute Eisbeine. **Balder.**

Sonnabend, den 16. d. M. ladet zum **Mai-Kränzchen** ergebenst ein **A. Klein.**

Bis 10 Uhr Abends eingegangene Depeschen.

Berlin, 15. Mai. Das Herrenhaus nahm endgültig mit 81 gegen 46 Stimmen die Kirchengesetze über die Verwaltung erledigter Bisthümer, ferner das Deklarationsgesetz zu den Maigesetzen über Vorbildung und Anstellung von Geistlichen an. Fürst Puttbus protestirte heftig gegen die Aeußerungen Laskers bei der berliner Kreisbahndebatte und wurde vom Präsidenten wegen des unparlamentarischen Ausdrucks „freche Lügen" rektifizirt. Er suchte das Hauptmotiv für Lasker's Angriff in persönlicher Rancune und behauptete, Lasker leiste bewußt oder unbewußt den Börsenspekulationen Vorschub, welche von seinen Gesinnungsgenossen vor und nach seinen Reden getrieben würden.

Das Abgeordnetenhaus genehmigte in zweiter Lesung die Fünfzigmillionen-Anleihe zu Eisenbahnzwecken nach den Kommissionsanträgen.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.